

Gründerwettbewerb:
Wenn 5 Euro
reichen müssen Seite 2

Behandlung:
Wenn im Herbst die
Depressionen kommen..... Seite 3

Informatik:
Wenn Lehrer
ausgebildet werden Seite 5

Studentenklub:
Wenn an der »Brühlschen«
der »Bär stept« Seite 12

Gut auf das Bewerbungsverfahren vorbereitet

*TU Dresden auf dem Weg
zur Elite-Universität?*

Am 16. November 2004 verabschiedete die Bund-Länder-Kommission den »Pakt für Forschung und Innovation«. Er sieht unter anderem vor, den großen Forschungs- und Wissenschaftsorganisationen mit einer jährlichen Erhöhung der institutionellen Förderung von drei Prozent mehr Planungssicherheit zu geben. Damit sollen der Bundesforschungsministerin Bulmahn zufolge auch die Exzellenz der Forschung und Kooperationen mit der universitären Forschung gefördert werden. Allein die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) soll 2005 rund 1,3 Milliarden Euro aus Mitteln von Bund und Ländern erhalten, um vor allem Hochschulen zu fördern. Bund und Länder verständigten sich ebenfalls grundsätzlich über den Wettbewerb um Spitzenuniversitäten, um die Förderung von Exzellenznetzwerken und von Graduiertenschulen. UJ befragte den Rektor der TU Dresden, Professor Hermann Kokege.

UJ: Herr Professor Kokege, die DFG wird etwas mehr Geld an die deutschen Hochschulen ausschütten. Was heißt das für die TU Dresden?

Professor Kokege: Die Mehreinnahmen werden von der DFG im Rahmen ihrer Projekte verwendet werden. Die nunmehr beschlossene Erhöhung des Budgets um 3 Prozent ist im Übrigen dringend notwendig: Selbst positiv beurteilte Anträge auf die Einrichtung von Graduiertenkollegs oder Sonderforschungsbereichen konnten bisher nicht alle von der DFG gefördert werden, da nicht genug Geld vorhanden war. Mit der Erhöhung des Budgets verbessern sich jetzt die Chancen für alle Antragsteller und somit auch für die TU Dresden.

Die TU Dresden will sich am Wettbewerb um den Titel einer Eliteuniversität beteiligen. Wie weit sind da die Vorbereitungen für eine Bewerbung gelaufen?

Die Universitätsleitung ist bereits seit einiger Zeit mit den Fakultäten hinsichtlich der Bewerbung der TU Dresden für so genannte Exzellenzcluster sowie Graduiertenschulen im Gespräch. Insofern sind wir, denke ich, gut auf das anstehende Bewerbungsverfahren vorbereitet.

In diesem Zusammenhang wird immer wieder der Begriff der Exzellenz-



Thomas Pursche prüft die Elastizität eines an der Professur für Holz- und Faserwerkstofftechnik, Fakultät Maschinenwesen, entwickelten neuartigen Werkstoffes. Der sandwichartig aufgebaute Leichtbauwerkstoff besteht aus einem Papierwabenkern mit angeschäumten Deckschichten aus

cluster genannt. Welche wären das an der TU Dresden?

Nach vielen Diskussionen und Gesprächen haben sich bisher zwei Exzellenzcluster – oder Exzellenz-Zentren, wie sie in der jüngsten Pressemitteilung des BMBF genannt werden – herauskristallisiert, mit denen uns eine Bewerbung nicht aussichtslos erscheint, dies ist einmal der Bereich der Materialwissenschaften und zum anderen die Nano- und Mikroelektronik.

Welches Gremium entscheidet über den Erfolg einer Hochschul-Bewerbung? Der Wissenschaftsrat? Oder wird ein Gremium extra dafür eingerichtet?

Die DFG soll das Bewerbungsverfahren federführend betreuen, in Kooperation mit dem Wissenschaftsrat. Hierzu soll dann ein eigenes Gremium eingerichtet werden, ei-

ne so genannte Fach- und Strukturkommission, an der auch internationale Fachleute mitwirken sollen. Die Entscheidung soll schließlich ein Bewilligungsausschuss treffen, in dem auch die einzelnen Bundesländer mitwirken; das Bewerbungsverfahren bekommt so auch eine politische Komponente. Genaueres ist mir aber noch nicht bekannt.

Wie sieht der zeitliche Ablauf für die Bewerbung und schließlich für den Zuschlag aus, über welche Zeiträume läuft dieser Prozess?

Vorausschicken möchte ich, dass sich die Mitte Dezember tagende Förderalismuskommission noch mit dem geplanten Wettbewerb um Spitzenuniversitäten auseinandersetzen soll. Fällt die Entscheidung negativ aus, wird der Wettbewerb wahrscheinlich hinfällig sein. Ist das Votum positiv, wird ei-

ne Bewerbung der Universitäten wahrscheinlich noch im 1. Quartal nächsten Jahres erfolgen müssen; die Förderung der ersten Bewerbrunde soll nämlich bereits im Jahr 2006 beginnen. Im Jahr 2006 sollen bereits 190 Mio. Euro an die ausgewählten Universitäten ausgeschüttet werden.

Eine weitere Bewerbrunde soll ab dem Jahr 2007 gefördert werden. Insgesamt sollen in diesem Wettbewerb Mittel in Höhe von 1,9 Milliarden Euro vergeben werden.

Hat sich die neue Wissenschaftsministerin schon zu diesem Thema positioniert?

Aus dem Vortrag von Frau Staatsministerin Barbara Ludwig bei der Sitzung der Landeshochschulkonferenz am 22. November war zu entnehmen, dass sie jedenfalls davon ausgeht, dass sich sächsische Universitäten am Wettbewerb beteiligen werden.

Es fragte Mathias Bäumel

Empfang ausländischer Absolventen an der Universität

Seit sieben Jahren koordiniert das Akademische Auslandsamt der TU Dresden Treffen für im Ausland lebende Alumni, die sich nach Jahren ihres Studienabschlusses noch immer für ihre Hochschule interessieren und dafür eine Tagesreise in Kauf nehmen. Mit Hochschullehrern organisiert es an der TU wie an ausländischen Universitäten in Tschechien, Polen, Ungarn, Bulgarien, Vietnam, Kuba, Indien, Syrien und Mocambique Fortbildungsveranstaltungen für und mit ihren ehemaligen Hochschülern. Bisher gab es zwei Seminare in

der Fakultät Verkehrswissenschaften, zwei in der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik und je eines in den Fakultäten Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Maschinenwesen.

Für die, die diesen November aus Polen, Ungarn und Bulgarien anreisen, wurden die Mühen der Anreise in Dresden entlohnt. Die Absolventen waren erfreut, ihre Hochschullehrer, denen sie immer schon einmal ausdrücklich danken wollten, wieder zu treffen. So formulierte Jerzy Szyzka,

Leiter der polnischen »Fraunhofer-Gesellschaft« in Warschau, übereinstimmend: »Das Wiedertreffen mit meinem Hochschullehrer hat mich tief bewegt«. Ebenfalls angetan waren sie von Einrichtungen und Forschungsarbeiten, die im Bereich der Informations- und Automatisierungstechnik, der Elektrischen Verkehrssysteme, der Kfz-Technik, der Makroökonomik und der Raumwirtschaftslehre vorgestellt wurden. 18 Alumni und mehrere mitangereiste Ehepartner, die ebenfalls in Deutschland Deutsch gelernt und ein Studium absol-

viert haben, bekamen beim Rektor Professor Hermann Kokege die Gelegenheit, sich vorzustellen und Fragen zur Entwicklung der TU Dresden zu stellen. Wenn man dem emeritierten Professor für Rhetorik der Universität Oldenburg, Joachim Dyck, und dem DAAD-Vorstand glauben darf, gehört die TU Dresden zu den wenigen Universitäten Deutschlands, an der die Universitäts- und verschiedene Fakultätsleitungen sich regelmäßig mit Absolventen zusammensetzen und Fragen der Ausbildung und Qualitätssicherung erörtern. **Markus Rimmele**

senas

Member of the PC-Ware Group

**17" LC-Display
BenQ FP767 Version 2**
Auflösung 1280 x 1024
Reaktionszeit 16 ms
250 cd/m², 500:1, Sound,
3 J. Garantie Vor-Ort
€ 299,- incl. MwSt.

senas GmbH, Bamberger Str. 1, 01187 DD
(vormals Sächs. Hard- u. Softw. GmbH)
Tel.: 0351/87784-0 Fax: 87784-44
e-Mail: kontakt.dresden@senas.de
Internet: www.senas.de



**Best Western
Leonardo Hotel
DRESDEN**



- 92 vollklimatisierte Hotelzimmer
- 3 Tagungsräume mit moderner Technik
- Restaurant »Piazza da Vinci« mit reg. und ital. Küche
- Sauna, Solarium
- Tiefgarage

Bamberger Str. 14 • 01187 Dresden
Tel. 0351/46600 • Fax 0351/4660100
www.leonardo.bestwestern.de
e-mail: info@leonardo.bestwestern.de

*Herz
ist Trumpf.*

Kartenglück & Liebeszauber
zum Silvesterball auf
Schloß Albrechtsberg
31. Dezember 2004

Karten unter: 0351/811 58-21

BTU Buchhandlung
Technische
Universität

Rugstr. 6-10
01069 Dresden

MO-FR 9-19
SA 10-13
Tel. 0351 4715078
btu@buch-kunst.de

www.buch-kunst.de

Besser Sitzen

Investieren Sie
in Ihre
Gesundheit!

Studio Körpergerechtes Sitzen
Wettiner Platz 9
01067 Dresden
T 0351 8 48 87 41
F 0351 4 97 67 17
mobil 0172 3 57 56 09
e-mail studio@bewegtes-sitzen.de
www.bewegtes-sitzen.de

Think!



01309 Augsburgstr. 1
01099 Alaustraße 41

SCHAU-FUSS
Natürliche Schuhmode

Wohnungsmarktentwicklung aktuell

Welche Tendenzen bestimmen den Dresdner Wohnungsmarkt? Welche Probleme sind zu lösen? Diese und weitere Fragen zur Entwicklung des Dresdner Wohnungsmarktes waren Gegenstand des von der Professur für Allgemeine Wirtschafts- und Sozialgeographie in Kooperation mit der Landeshauptstadt Dresden veranstalteten Workshops »Wohnen in Dresden 2004«. Am 28. Oktober 2004 nahmen über 80 verantwortliche Akteure des Dresdner Wohnungsmarktes und der Wissenschaft in den Deutschen Werkstätten Hellerau am Erfahrungsaustausch teil. Er wurde von Prof. Winfried Killisch, Professur für Allgemeine Wirtschafts- und Sozialgeographie der TU Dresden, geleitet.

In einleitenden Grundsatzreferaten legten Professor Winfried Killisch und Herbert Feßtenmayr – Bauderzernent Dresdens – die aktuellen Trends und Probleme der Wohnungsmarktentwicklung in Dresden dar. Von besonderer Bedeutung ist das seit

Mitte der 1990er Jahre in vielen ostdeutschen Städten bestehende Überangebot an Wohnungen. Dieses hat zu einer Wohnungsmarktsituation geführt, deren komplexe Strukturen und Folgen bisher nur wenig erforscht sind. Den Hauptteil der Veranstaltung bildete die Diskussion aktueller Herausforderungen des Dresdner Wohnungsmarktes, die in drei Arbeitsgruppen erfolgte:

- demographischer Wandel und Veränderungen im Wohnungsbedarf,
- Sicherung der Wohnungsvorsorgung für einkommensschwache Haushalte und
- Entwicklung von integrierten innerstädtischen Wohnstandorten.

Die Veranstaltung war bereits die dritte ihrer Art in den letzten sechs Jahren. Ihre Ergebnisse werden in einer Dokumentation zusammengefasst. Diese kann als digitale Fassung bei der Professur für Allgemeine Wirtschafts- und Sozialgeographie bestellt werden.
W. K./J. G/ke.

Mit den Löwen »erwachsen werden«

Probleme des Sozialverhaltens von Schülern und Gewalt an der Schule sind brisante Themen, mit denen sich kürzlich Studenten der TU Dresden in einem Seminar beschäftigten. Eine Lösung könnte »Lions Quest – Erwachsen werden« sein. Dabei handelt es sich um ein Präventionsprogramm, das die Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher in der Schule sowie Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl fördern soll. Sie erwerben soziale Kompetenzen in der Beziehung zu Gleichaltrigen, zur Familie, aber auch in der Schule und lernen den Umgang mit Gefühlen sowie mit eigenen Schwächen, Unsicherheiten und Enttäuschungen.

Bisher nahmen an diesem Programm ausschließlich Lehrer teil. Durch die Vermittlung von Prof. Wolfgang Melzer (Institut für Schulpädagogik) und Herrn Kettner

vom Regionalschulamt Dresden hatten nun auch elf Lehramtsstudenten der TUD die Möglichkeit, in Meißen an einem Einführungsseminar teilzunehmen. Über drei Seminartage hinweg setzen sie sich produktiv mit den Lehrern auseinander. Viele Experimente und Übungen führten zu konstruktiven Diskussionen. Durch die gute Zusammenarbeit von Studenten und Lehrern konnte jeder vom Wissen der anderen profitieren. Am Ende des Seminars regten sogar Lehrer eine weitere Zusammenarbeit mit den Studenten an. Dieses Seminar stellte den für Studenten besonders wichtigen Praxisbezug her, bereicherte die Lehrerausbildung auf dem Gebiet des sozialen Lernens und kann sich zudem positiv auf die Einstellungsvoraussetzungen auswirken.

Anne Käßbohrer/Ludwig Bilz/ke

Studentische Unternehmen testen Lücken und Tücken des Marktes



Aus fünf Euro Startkapital bis Weihnachten eine gewinnbringende Geschäftsidee zu entwickeln, lautet die Aufgabe für neu gegründete Studentenfirmen.
Foto: de

Wettbewerb »5 Euro Business« an der TU Dresden gestartet

Mit der Ausreichung des Startkapitals an neu gegründete Studentenfirmen ist die zweite Auflage des Wettbewerbs »5 Euro Business« an der TU Dresden in die heiße Phase getreten.

Acht Unternehmen mit teilweise recht klang- und phantasievollen Namen sind in diesem Jahr am Start und stehen bis Weihnachten vor der Aufgabe, ihre entwickelte Geschäftsidee mit einem Kapital von ge-

nau 5 Euro mit größtmöglichem Gewinn am realen Markt umzusetzen. Organisator dieses Wettbewerbs ist »Dresden exists«, die Gründungsinitiative der TU Dresden, die mit diesem völlig kosten- und risikolosen Praxistraining potenziellen Unternehmensgründern den Weg in die Selbstständigkeit ebnet. Die besondere Herausforderung der Veranstaltung besteht darin, Marktücken aufzuspüren und mit geringstem Mitteleinsatz in kürzester Frist Angebote zu unterbreiten, mit denen sich Geld verdienen lässt.

Rund 30 Studierende aus den unterschiedlichsten Fachbereichen ließen sich

im Oktober vom Gründerfieber anstecken und haben sich in den vergangenen zwei Wochen mit Crashkursen zur Ideenfindung, zum Marketing und zu Fragen des Rechts für ihre Rolle als Unternehmer auf Zeit die theoretischen Grundlagen geholt. Um die Lücken und Tücken des Marktes in der Praxis zu meistern, sind jetzt vor allem Teamgeist und Kreativität bei der Ideen-

Umsetzung gefragt. Den erfolgreichsten Teams winken zum Abschluss attraktive Geld- und Sachpreise.

up

Mehr infos unter:
www.dresden-exists.de

SFB 609 wird weitere vier Jahre gefördert

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat den Sonderforschungsbereich 609 »Elektromagnetische Strömungsbeeinflussung in Metallurgie, Kristallzüchtung und Elektrochemie« um weitere vier Jahre verlängert. Die neue Fördersumme von mehr als 6 Millionen Euro fließt an die TU Dresden, das Forschungszentrum Rossendorf, die TU Bergakademie Freiberg, das Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung, das Max-Planck-Institut für Physik komplexer Systeme sowie das Fraunhofer-Institut für Werkstoff- und

Strahltechnik. Der Sonderforschungsbereich zählt zu den größten in Deutschland und bündelt das in der Region vorhandene Know-how zur Strömungsbeeinflussung durch Magnetfelder auf vorbildliche Weise. Grundlage für die weitere Förderung durch die DFG war das Ergebnis einer Begutachtung durch eine Expertenkommission. Diese bescheinigte dem 2002 installierten Sonderforschungsbereich exzellente Forschungsergebnisse und ein hervorragend ausgearbeitetes Forschungsprogramm bis zum Jahr 2008. Sprecher des SFB 609 ist

Professor Roger Grundmann, der die Professur für Thermofluidynamik / Angewandte Aerodynamik im Institut für Luft- und Raumfahrttechnik an der TU Dresden inne hat. Mit zielgerichteter Grundlagenforschung kann der Weg in die angewandte Entwicklung der Industrie beschritten werden. Hier in dem SFB 609 sind es die maßgeschneiderten elektromagnetischen Volumenkräfte, die berührungsfrei in den Schmelzziegeln von Metallen, in den Prozess der Kristallzüchtung und in die Verfahren der Elektrochemie eingreifen können. PI

Schlagkräftiger Info-Dekan

2. Richtfest für Neubau der Informatik

Am 15. November 2004 fand das Fakultätsrichtfest für den Neubau der Informatik statt. Damit dankte die Fakultät allen am Bau Mitwirkenden sowie den wichtigsten Partnern und Sponsoren wie der T-Systems Multimedia Solutions GmbH, der Techniker Krankenkasse oder der MLP AG für deren Unterstützung.

Gefeiert wurde auf dem Baugelände an der Nöthnitzer Straße. Das Richtfestprogramm, gestaltet von Studierenden und Lehrenden der Fakultät, sowie eine Kabarettvorlesung von und mit Olaf Böhme waren Augen- und Ohrenschaus.

Bis tief in die Nacht feierten Studierende und Mitarbeiter bei einer zünftigen Richtfestparty den Neubau mit freibier und rockigen Rhythmen.

Christiane Wagner



Das rituelle Einschlagen von Nägeln in einen Holzbalken – pikanterweise musste Dekan Professor Alexander Schill dazu einen Vorschlaghammer verwenden – war Teil des Fakultätsrichtfestes.

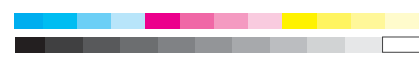
Foto: Ullrike Schroeter

Impressum

Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V. i. S. d. P.: Mathias Bäuml.
Besucheradresse der Redaktion:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: (03 51) 4 63 - 3 28 82. Fax: (03 51) 4 63 - 3 71 65,
E-Mail: uni_j@rcs.urz.tu-dresden.de.
Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ
Tel.: 0351 463 - 39122, Fax: 0351 463 - 37165.
Anzeigenverwaltung:
Uwe Seibt, Sächsische Presseagentur Seibt,
Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden,
Tel.: 0351 31 99- 26 70, Fax: 0351 17 99 36;
E-Mail: presse.seibt@gmx.de.

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.

Redaktionsschluss: 19. November 2004.
Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigrphische Systeme, Dresden.
Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.



1001 MÄRCHEN GmbH
Weißeritzstr. 3, 01067 Dresden
Tel. 495-1001, Fax 495-1004

Märchen und Geschichten aus allen Teilen
der Welt erzählen wir für Kinder und Erwachsene:

Mi., 01.12.04	19.00 Uhr	»1000 Sterne sind ein Dom« Evelyn Kitzing
Do., 02.12.04	19.00 Uhr	»Weihnachten im Heiligen Land« Moutlak Osman, Franka Baddura
	21.30 Uhr	»Die Würzssau« und »Der Weihnachtsbrei« Katharina Randel
Fr., 03.12.04	16.00 Uhr	»Der kleine Prinz« Gerlind Schulze
	19.00 Uhr	»Der glückliche Prinz & der junge König« Julia Henke
	21.30 Uhr	»Der kleine König, der ein Kind kriegen musste« Robby Langer
Sa., 04.12.04	16.00 Uhr	»Pippi plündert den Weihnachtsbaum« Doreen Kähler
	19.00 Uhr	»Der gestreifte Kater und die Schwalbe Sinha« Albrecht Goette, Bettina Preusker
	22.00 Uhr	»Wie Hodschah Nasreddin Weihnachten feiert« Wilfried Pretzschner, Nina Schikora
So., 05.12.04	16.00 Uhr	»Die Reise zum Mond in einer Nacht« Anna-Susanne Veith, Jochen Heilmann
	19.00 Uhr	»Gemahl der Nacht« Helga Werner, Maries Hanum
Mo., 06.12.04	19.00 Uhr	»Das Tryptichon von den heiligen drei Königen« Charlotte Loßnitzer
Di., 07.12.04	19.00 Uhr	Premiere Der ANDERE Weihnachtsmärchen- und Geschichtenabend Rainer Müller
Mi., 08.12.04	19.00 Uhr + 21.30 Uhr	»Ali Baba und die vierzig Räuber« Josephine Hoppe, Latifa
Do., 09.12.04	19.00 Uhr + 21.30 Uhr	»Kein Weihnachten ohne Dickens« Hanne Koch, Daniel Minetti
Fr., 10.12.04	17.00 Uhr	»Liebesgeschichten aus 1001 Nacht« Moutlak Osman, Ghejaria
	19.00 Uhr	»Schwanensee« Katrin Jung, Dirk Hessel
	21.30 Uhr	»Märchen der Eskimos und der Völker Sibiriens« Charlotte Loßnitzer, Jan Heinke
Sa., 11.12.04	16.00 Uhr	»Lillettroll« Tommy Lehmann
	19.00 Uhr	»Märchen aus dem alten Koffer« Ursula Böhm, Jan Heinke
	21.30 Uhr	»Der kleine König Dezember« Anke-Kamilla Müller
So., 12.12.04	16.00 Uhr	»Märchen aus allen vier Himmelsrichtungen« Kirsten Balbig
	19.00 Uhr	»Der kleine Prinz« Klaus Frenzel
Mo., 13.12.04	20.00 Uhr	Der ANDERE Weihnachtsmärchen- und Geschichtenabend Rainer Müller

Dunkle und kalte Tage sind eine gute Zeit für Depressionen

Mehr als zehn Prozent der Dresdner leiden unter dieser psychischen Störung

Gesprächstherapien und Medikamente können in den meisten Fällen das phasenweise auftretende Leiden der Depression zurückdrängen. Um die Therapien weiter zu verbessern, laufen in der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus laufend Studien, für die weitere Teilnehmer gesucht werden.

Zahlen der TU Dresden belegen, dass jeder zehnte Dresdner im Lauf seines Lebens mindestens einmal depressiv ist – mit oftmals fatalen Folgen. So sind neun von zehn Menschen, die einen Suizidversuch unternehmen, an schweren Depressionen erkrankt und umgekehrt denkt fast jeder Depressive irgendwann mal an Selbstmord. Trotzdem gibt es viele Menschen, die lange Zeit mit dieser Krankheit leben, ohne sich umfassend behandeln zu lassen – nur sechs bis neun Prozent aller Depressiven gehen mit diesem Problem zu einem Arzt oder Therapeuten.

Fünf Prozent der Menschen sind von der Winterdepression betroffen

Seit vielen Jahren ist den Wissenschaftlern eine besondere Form der Depression bekannt, die besonders in der jetzt wieder anbrechenden kalten und dunklen Jahreszeit auftritt: Die saisonale oder Winterdepression. Man schätzt, dass bis zu fünf Prozent der Bevölkerung unter dieser speziellen Form der Depression leiden. Bei diesen Menschen treten die Symptome die-



Nass und kalt, früh ist es auf dem Weg zur Arbeit noch dunkel, auf dem Heimweg ist es schon wieder finster. Was manche nur zum Schulterzucken veranlasst, bereitet jedem zehnten Dresdner gesundheitliche Probleme. Foto: UJ/Eckold

ser Krankheit regelmäßig in den trüben Monaten auf, sie erleben einen eigenartigen Unterschied zu den Sommer- oder Frühlingsmonaten.

Depressive Menschen leiden unter Interessenverlust, Erschöpfung, können nicht mehr richtig schlafen oder sich konzentrieren; sie fühlen sich wertlos und schul-

dig, sind über lange Zeit verstimmt und tief traurig. Den Betroffenen fehlt jegliche Energie – selbst einfachste Entscheidungen und Aktivitäten fallen ihnen sehr schwer. »Depressionen verursachen oft großes Leid und vielfältige Probleme bei den Kranken und deren Umgebung, da sie Erkrankte in ihrem Lebensalltag stark ein-

schränken«, erklärt Professor Werner Felber, kommissarischer Direktor der Psychiatrischen Klinik des Uniklinikums. Oftmals wird die Depression aber weder von den Betroffenen noch von deren Umgebung als Krankheit wahrgenommen und anerkannt, auch mit der Folge, dass daran Erkrankte nicht selten über Jahre mit diesen

Beschwerden leben. Es gab in den vergangenen Jahrzehnten verstärkt Bemühungen, diese Volkskrankheit in den Griff zu bekommen.

Derzeit beruht die Behandlung der Depression vor allem auf zwei Strategien:

Neben der auf Gesprächen beruhenden Psychotherapie ist der Einsatz von Medikamenten die Methode der Wahl. Die dazu verwendeten Arzneien greifen in bestimmte krankheitsverursachende Stoffwechselfvorgänge ein – beispielsweise steuern sie dem Übermaß des Hormons Cortisol oder dem Mangel des Botenstoffs Serotonin gegen. Auch in der Psychiatrischen Poliklinik des Uniklinikums laufen ständig Untersuchungen, um die Therapie der Depression weiter zu verbessern.

Kranke, die sich im Rahmen von Studien behandeln lassen, werden von den Ärzten und Psychologen der Poliklinik über einen längeren Zeitraum begleitet.

Für diese Forschungen sucht das Universitätsklinikum weitere Menschen, die derzeit von den oben geschilderten Symptomen einer Depression betroffen sind und einer Therapie mit Medikamenten offen gegenüberstehen. Ausgeschlossen sind allerdings Personen mit schweren internistischen Erkrankungen. Ob die Behandlung im Rahmen einer Studie möglich ist, wird in einem Telefonat oder einem ersten ambulanten Gespräch geklärt. Dirk Ritter

Interessenten wenden sich bitte an:

Dr. Ute Lewitzka,
Telefon: 0351 458-2797,
E-Mail: UL3@rcs.urz.tu-dresden.de
oder Dirk Ritter,
Telefon: 0351 458-2797, E-Mail:
dirk.ritter@uniklinikum-dresden.de

Erster Forschungsnachmittag der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus

Das Medizinisch-Theoretische Zentrum erlebte am 3. November eine Premiere: den ersten Forschungsnachmittag der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus. Eingeladen waren Medizinstudenten, insbesondere der klinischen Semester, aber auch Mitarbeiter und Doktoranden. Die Veranstaltung gab einen Überblick über die Medizinforschung in Dresden und die Profilschwerpunkte der Fakultät.

Anliegen war es, die angehenden Ärzte für die wissenschaftliche Arbeit zu begeistern, ihnen Möglichkeiten und Chancen für ein Mitwirken an Forschungsprojekten aufzuzeigen. Wie wichtig der Fakultät und dem Klinikum dieser Forschungsnachmittag war, machte die Anzahl der anwesenden Professoren, Doktoren und Mitarbeiter deutlich. Dekan Professor Hans-Detlev Saeger, Prodekan Professor Heinz Reichmann, die Professoren Baumann, Deußen, Kirch und viele andere Kapazitäten gaben Einblick in die Forschungsschwerpunkte der Fakultät. Diesen Termin ließ sich auch der Prorektor für Wissenschaft der TU Dresden, Professor Winfried Killisch, nicht ent-

gehen. Professor Johannes Dichgans, Direktor der Neurologischen Klinik am Universitätsklinikum Tübingen und Vizepräsident der DFG, sorgte mit seinem Gastvortrag zum Thema »Lohnt sich Forschung? Was dürfen junge Mediziner erwarten und was muss sich ändern?« für reichlich Diskussionsstoff. Über 400 Zuhörern – verteilt auf zwei Hörsäle – schilderte er seine Kritikpunkte an den bestehenden Forschungsbedingungen.

Er unterstrich aber auch die Erfüllung, die in wissenschaftlicher Arbeit liegen kann, wenn sie mit Leidenschaft und Freude betrieben wird. Im Anschluss an den Vortrag tauschten sich die Studenten bei Posterdemonstrationen im Foyer direkt mit den Forschern von fast allen Kliniken und Instituten aus. Hier gab es Informationen über interessante Forschungs- und Promotionsthemen aus erster Hand.

Den Forschungsnachmittag soll es künftig jährlich geben. Die große Resonanz bei den Studierenden unterstreicht deren Bedarf und ihr Interesse an fundierten und aktuellen Informationen



In angeregter Diskussion: die Professoren Dichgans, Reichmann, Kirch und Baumann.

rund um die Forschung. Zum Gelingen der Veranstaltung trugen auch die Sponsoren Feldschlösschen, Nikon und

Olympus mit Bier, Brezeln und alkoholfreien Getränken bei.

Konrad Kästner



Die Posterdemonstrationen boten Infos zur Forschungsarbeit fast aller Kliniken und Institute. Fotos: Konrad Kästner

Psychiatrische Akutbehandlung in der Tagesklinik – eine effiziente Alternative

Unter den Gesichtspunkten der Entstigmatisierung psychiatrischer Therapie sowie hoher Krankenhausbehandlungskosten stehen Alternativen zur vollstationären Behandlung im Zentrum einer Diskussion psychiatrischer Versorgungsstrukturen. Das 2. Sächsische Forum für Gemeindepsychiatrie, veranstaltet von der Arbeitsgruppe Psychiatrische Versorgungsforschung an der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus der TU Dresden, präsentierte daher Anfang Oktober 2004 neueste Forschungsergebnisse zu dieser Thematik.

Erhoben wurden diese Ergebnisse vor allem in der von der Europäischen Kom-

mission geförderten European Day Hospital Evaluation (EDEN)-Study, die an der Psychiatrischen Universitätsklinik Dresden koordiniert wurde. Hierbei handelt es sich um eine in fünf europäischen Zentren (Dresden, London, Prag, Wrocław, Michalovce) durchgeführte randomisierte kontrollierte Studie, welche die Effektivität der akutpsychiatrischen tagesklinischen Behandlung im Vergleich mit der routinemäßigen Behandlung auf einer offenen psychiatrischen Krankenhausstation untersuchte.

Im Gegensatz zur vollstationären Behandlung kehren Patienten aus der Tagesklinik jeden Abend und an den Wochenenden in ihr gewohntes Lebensumfeld

zurück. Dies kann für Patienten wie für deren Angehörige sowohl eine Hilfe bedeuten, da ihre gewohnte Alltagssituation neben der Krankenhausbehandlung weiter besteht, aber auch eine Belastung für den Fall weiter bestehender Konflikte.

Ein erster Beitrag beschrieb die allgemeine Methodik der Studie, fokussierte insbesondere auf praktische Probleme der Umsetzung in den klinischen Alltag sowie auf die umfangreichen Qualitätssicherungsmaßnahmen.

Drei Vorträge stellten die eigentlichen Studienergebnisse vor. Hervorzuheben ist hierbei, dass die tagesklinische Akutbehandlung bezogen auf die psychopathologische Symptomverbesserung sowie

hinsichtlich Lebensqualität und Behandlungszufriedenheit der Patienten genauso effektiv war wie die stationäre Behandlung! Auch Angehörige wurden durch beide Behandlungsformen in gleicher Weise psychisch entlastet. Besonders eindrucksvoll war auch der Befund, dass mit der tagesklinischen Behandlung 27 Prozent der vollstationären Behandlungskosten eingespart werden konnten. Die Studie konnte aber auch für den 1-Jahres-Zeitraum nach Krankenhausausschreibung zeigen, dass tagesklinisch behandelte Patienten in ihrem weiteren Verlauf keine Nachteile gegenüber vollstationär Behandelten aufweisen.

Wie Ergebnisse aus nationalen Befragungen aller psychiatrischen Tagesklini-

ken in den fünf Ländern der EDEN-Studie zeigten, definieren sich zirka 25 Prozent der aktuell in Deutschland betriebenen 400 Tageskliniken als Alternative zur vollstationären Behandlung. Diese Kapazität lässt sich den Studienergebnissen zufolge beträchtlich weiter ausbauen, ohne dass Patienten und ihre Angehörigen, welche die Tagesklinik als Behandlungsform beide sehr schätzen, befürchten müssten, Effektivitätseinbußen zu erleiden. Selbst wenn Tageskliniken für die Übernahme der akuten Behandlungsfunktion personell besser ausgestattet werden müssten, wäre das ökonomische Einsparpotenzial für das Gesundheitssystem erheblich!

Dr. Thomas Kallert

Reliefmodelle von Ludwig Burmester werden an TUD nachgebildet

Sammlung mathematischer Modelle wird um Kopien von Burmesters Reliefs ergänzt

Ludwig Burmester (1840 bis 1927) wurde am 16. März 1872 an den neu gegründeten Lehrstuhl für Darstellende Geometrie des Dresdner Polytechnikums (Vorgängereinrichtung der TU Dresden) berufen. In seinen wissenschaftlichen Arbeiten behandelte er Reliefperspektive und Theaterperspektive sowie kinematisch-geometrische Probleme. Unter anderem gehen bis heute gebräuchliche Kurvenlineale auf Burmester zurück. 1887 folgte Burmester einem Ruf an die Technische Hochschule Mün-



Renderings der 3-D-Datensätze mit der Animationssoftware Cinema 4D; um die Anschaulichkeit zu steigern, ist am Modell der Bogenhalle die Innenseite des Guckkastens mit Himmel geschmückt. So wird auch die Nähe zur Theaterperspektive evident. Eine einfarbige Bemalung des Himmels ist für das historische Modell in Wien verbürgt.

chen als Professor für Darstellende Geometrie und Kinematik.

In seiner Veröffentlichung »Grundzüge der Reliefperspektive nebst Anwendungen zur Herstellung reliefperspektivischer Modelle« (Teubner, Leipzig 1883) lenkt Burmester mit hohem didaktischen Anspruch die Aufmerksamkeit des Lesers auf die geometrischen Grundlagen der Reliefkunst. Die Publikation wendet sich ausdrücklich an Kunstakademien und Kunstgewerbeschulen. Neben der Konstruktion der Reliefperspektive erläutert Burmester deshalb auch, warum häufig erst durch Modifikation – aber nicht etwa durch Missachtung – der mathematischen Regeln ein kunstgerechtes Relief gelingt.

Herzstück der Arbeit Burmesters sind drei reliefperspektivische Gipsmodelle in hölzernen Guckkästen, an denen die geschilderten Prinzipien exemplarisch vorgeführt werden. Architektonische und geometrische Motive sind im Sinne der Reliefperspektive so deformiert, dass sie aus einem bestimmten Punkt betrachtet in natürlicher Form erscheinen. Betrachtet man die Modelle jedoch von der Seite, so erkennt man, dass es sich in Wahrheit um relativ flache Reliefs handelt. Um den ganzen Umfang der Deformation ermessen zu können, lässt sich bei zwei Modellen die Rückwand des Guckkastens wegklappen und man betrachtet das Relief quasi von der Hinterbühne.

Die handwerkliche Herstellung der ausgesprochen präzisen und ästhetischen Modelle wird ausführlich beschrieben und mit Zeichnungen und Fotos dokumentiert. Burmester, selbst gelernter Feinmechaniker, resümiert über den Bau der Modelle: »Die mannigfaltigen Schwierigkeiten, welche bei der hier kurz beschriebenen praktischen Herstellung der beiden Reliefmodelle der Halle und der Basilika auftraten,



Das Rendering vom Relief der Basilika ist genau aus dem Augpunkt aufgenommen. Dass es sich tatsächlich um ein Relief handelt – und nicht um den unverzerrten Raum –, kann man nur erkennen, wenn man den Schlagschatten im Bild betrachtet.

Renderings (2): Lordick

kann nur der Eingeweihte ermessen; und die Besiegung dieser Schwierigkeiten erfordert Geschicklichkeit und Geduld im allerhöchsten Masse.« An der Technischen Universität Dresden existiert leider keines dieser in Kleinserie produzierten Meisterwerke mehr. Es muss davon ausgegangen werden, dass eventuell noch vorhandene Exemplare im Februar 1945 durch Bomben vernichtet wurden. Allerdings sind zum Beispiel an der Technischen Universität Wien noch alle drei Modelle in mehr oder weniger gutem Zustand erhalten.

Das Institut für Geometrie der TU Dresden beherbergt eine der größten Sammlungen mathematischer Modelle in Deutschland. Hier werden die Reliefs derzeit mit Hilfe moderner Produktionsmethoden nachgebildet. Die Modelle entstehen in einer 3-D-Modelling-Software neu und werden anschließend mit einem Ra-

pid-Prototyping-Verfahren schichtweise aufgebaut. Dabei lassen sich die von Burmester beschriebenen technischen Schwierigkeiten elegant und zeitsparend umgehen. Die Reliefs sind den Originalen aus didaktischer Sicht gleichwertig und auch gestalterisch sehr ähnlich. Nur ihre leicht technoide Aura unterscheidet sie von den historischen Vorbildern. Die Vorteile der neuen Methode liegen in der einfachen Reproduzierbarkeit und in den relativ geringen Kosten, mit denen die Sammlung um Burmesters Schmuckstücke ergänzt werden kann.

Dr. Daniel Lordick
Institut für Geometrie

Im Internet:
www.math.tu-dresden.de/modellsammlung

Vortrag zur Sammlung: Mathematisches Seminar am 2. Februar 2005

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK usw.). Neben den Projektleitern werden die Forschungsthemen, der Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vorgestellt. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum Anfang November 2004 bis Ende November 2004 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet TUD Forschungsförderung/Transfer.

Prof. Kirch, Forschungsverbund Public Health, EU, Lifestyle – Education and Information of Children and Adolescents for a healthier Nutrition and health enhancing Physical Activity (LiS-CANuPA), 327,1 TEuro, Laufzeit 15.04.2004 – 15.04.2006

Prof. Neinhuis, Institut für Botanik, BMBF-VDI, Antidiadähsive Oberflächen basierend auf mikro- und nanostrukturierten tetraetherlipidbeschichteten Metallen, 322,5 TEuro, Laufzeit 01.10.2004 – 31.10.2007

Dr. Röbenack, Institut für Regelung- und Steuerungstheorie, DFG, Finanzierung der eigenen Stelle »Regler- und Beobachterentwurf für algorithmisch beschriebene Regelstrecken«, 1 BAT-O IIa + 2,0 TEuro Sachmittel für 1 weiteres Jahr

Prof. Pompe, Institut für Werkstoffwissenschaft, DFG, Anisotrope Porengefüge in

Hydroxylapatit-Biokeramik für das Tissue Engineering,

1 BAT-O IIa, 1 SHK, 10,7 TEuro Sachmittel + 750,0 Euro Publikationskosten für 18 Monate

Prof. Buchroithner, Institut für Kartographie, DFG, Monitoring von Gletschern und Gletscherseen am Mt. Everest, Nepal, mit ASTER-Satellitendaten und Digitalen Geländemodellen (DGM),

1 BAT-O IIa, 1 SHK, 28,2 TEuro Sachmittel + 1,0 TEuro Publikationskosten für 2 Jahre

Dr. Lässig, Institut für Geschichte, DFG, Veröffentlichung des Werkes »Ursachen eines prekären Erfolges. Die Verbürgerlichung der Juden in Deutschland im Zeitalter der Emanzipation«, 8,0 TEuro für Publikation

Prof. Möller, Institut für Statik und Dynamik der Tragwerke, DFG, Unschärfe Prozess-Simulationsmodelle für numerische Tragwerksmonitoring,

1 BAT-O IIa, 1 SHK + 2,4 TEuro Sachmittel für 2 Jahre

Prof. Laubschat, Institut für Festkörperphysik, DFG, Nanodrähte und Dünnschichten mit niederdimensionalen elektronischen Eigenschaften,

0,5-Stelle BAT-O IIa + 11,5 TEuro Sachmittel für 2 Jahre

Prof. Adler, Institut für Makromolekulare Chemie und Textilchemie, DFG, Nanochemical Patterning Combining Selective Molecular Assembly Systems and Colloidal Lithography (NANO-SMAP),

0,5 BAT-O IIa, 1 BAT-O IIa/2 für 1 Jahr + 21,5 TEuro Sachmittel für 2 Jahre

Christoph Schurr, Institut für Forstökonomie und Forsteinrichtung, Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft, Konzipierung, Optimierung und modellhafte Umsetzung eines multifunktionalen Erholungswaldes am Beispiel des Moritzburger Friedewaldes, 82,3 TEuro, Laufzeit 16.08.2004 – 30.11.2005

Prof. Müller, Biotechnologisches Zentrum, BMBF-PJT, Technologische Entwicklung der kraftspektroskopischen und mikroskopischen Analyse der Zelladhäsion,

225,0 TEuro, Laufzeit 01.09.2004 – 30.06.2006

Rainer Hempel, Institut für Baustoffe, SAB, Neues Rohrleitungssystem mit erhöhten Standzeiten zum Fördern/Pumpen von Beton, 116,3 TEuro, Laufzeit 01.11.2004 – 31.10.2006

Prof. Wittchen, Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie, BMBF-DLR, Suchtforschungsverbund Bayer/Dresden – ASAT: Teilvorhaben F1, F3, F8 + Koordination, 1.554,7 TEuro, Laufzeit 01.11.2004 – 31.10.2007

Dr. Hiersemann, Institut für Organische Chemie, DFG, Die katalytisch enantioselektive Claisen-Umlagerung, Verlängerung um 1 Jahr 1 BAT-O IIa/halbe + 4,8 TEuro Sachmittel

Dr. Rinck, Institut für Allg. Psychologie, Biopsychologie und Methoden der Psychologie, DFG, Implizierte Messung von Spinnenangst-Assoziationen,

1 BAT-O IIa, 2 SHK + 11,7 TEuro Sachmittel für 18 Monate

Prof. Pompe, Institut für Werkstoffwissenschaft, gemeinsam mit dem Institut für Textil- und Bekleidungstechnik der TUD, dem Institut für Polymerforschung, der Uniklinik Heidelberg und der Uniklinik Ulm beantragt, DFG, Paketantrag Biologisierte und resorbierbare Biokomposite auf Basis von textiltechnisch strukturierten Scaffolds,

1 BAT-O IIa + 51,4 TEuro Sachmittel für 2 Jahre

Dr. Thomas, Institut für Planetare Geodäsie, DFG, Entwicklung eines physikalisch konsistenten Systemmodells zur Untersuchung von Rotation, Oberflächengestalt und Schwerfeld der Erde,

1 BAT-O IIa/halbe, 3,4 TEuro Sachmittel + 0,4 TEuro Publikationskosten für 2 Jahre

Prof. Gampe, Institut für Energiemaschinen und Maschinenlabor, EU-6. Rahmenprogramm, DEVELOPMENT OF ADVANCED ACTUATION CONCEPTS TO PROVIDE A STEP CHANGE IN TECHNOLOGY USED IN FUTURE AERO-ENGINE CONTROL SYSTEMS (ADVACT), 50,6 TEuro, Laufzeit 01.01.2005 – 30.09.2007

Prof. Bilitewski, Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten, EU, Integration of SWM tools and waste reducing measures into specific setting of European and Asian Communities (ISTEAC), ASEAN-EU University Network Programme (AUNP), 67,0 TEuro, Laufzeit 01.01.2004 – 31.12.2005

Allergie-Spezialisten treffen sich in Dresden

Am 10. Dezember 2004 laden Allergie-Spezialisten des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus zum 10. Internationalen Allergie-Symposium nach Dresden ein. Das Symposium hat sich in den zehn Jahren seines Bestehens als interdisziplinäre Arbeitsplattform etabliert.

Als Teilnehmer werden rund 300 Ärzte aus den Fachgebieten Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Dermatologie, Kinder- und Jugendmedizin, Pulmologie, Immunologie, Allgemein- und Arbeitsmedizin erwartet. Die Referenten kommen aus ganz Deutschland.

Die diesjährige Veranstaltung leitet Professor Wolfgang Leupold, Lungenspezialist und Allergieweitere an der Kinderklinik des Uniklinikums. Im Mittelpunkt des Symposiums stehen Aspekte der spezifischen Immuntherapie.

Darüber hinaus werden Studien und Fallbeispiele aus der gesamten Allergologie vorgestellt; das Themenspektrum reicht vom aktuellen Stand der sublingualen Hyposensibilisierung und der Ultra-Rush-Immuntherapie (Hyposensibilisierung übers Wochenende) bis zur Neurodermitis-Schulung.

Das Internationale Allergie-Symposium wurde 1995 von der HNO-Klinik, der Hautklinik und der Kinderklinik des Dresdner Uniklinikums ins Leben gerufen; als Organisatoren wechseln sich Dr. Bettina Hauswald, Prof. Michael Meurer und Prof. Leupold von den drei Kliniken jährlich ab. Tradition hat auch der Termin im Dezember: So haben die Teilnehmer Gelegenheit, den Dresdner Striezelmarkt – den ältesten Weihnachtsmarkt Deutschlands – und im Anschluss die Kreuzchorvesper zu besuchen. Als kleine Aufmerksamkeit erhalten die Referenten einen Original Dresdner Christstollen. **Dr. Bettina Hauswald**

Tante Ju's African Night

Ein neu gegründeter Verein stellt sich am 4. Dezember mit einem ersten großen Party-Projekt vor: Der »Voice of Africa – Kulturprojekt e.V.« und Okuma Promotion veranstalten die »African Night«.

A.M. Gaio & U-Free Band (Reggae, Afro-Beat, Funk), Odichie Cultural Group (Afrikanischer Tanz & Masquerades), Jack Panzo (Afrikanisches Trommeln), MC of the Day: Francis Junior. Danach After-Show-Party mit DJ Afroprince & Guest DJ Chilac (African Music, Reggae, Salsa).

Es werden auch traditionelle afrikanische Speisen angeboten.

»African Night«, Tante Ju – Music and More An der Schleife 1 Industriegelände Dresden 4. Dezember (21 Uhr) Eintritt: 5,-/ 3,50 Euro; (Normal/Studenten), nur Abendkasse www.voiceofafrica-ev.com voiceofafrica_ev@yahoo.com

Die Türkei als EU-Mitglied

Am 10. Dezember 2004 (14.30 Uhr bis 21.15 Uhr) findet im Deutschen Hygiene-Museum, Lingnerplatz 1) eine öffentliche Tagung zum Thema »Die Türkei als Mitglied der Europäischen Union – Die Einhaltung der Menschenrechte als Beitrittskriterium« statt.

Referenten u.a.: Prof. Dr. Werner Patzelt (Institut für Politikwissenschaft der TU Dresden), Dr. Ottmar Oehring (Mission Aachen), Abudbekir Saydam (Geschäftsführer des Internationalen Zentrums für Menschenrechte der Kurden), Constanze Krehl (MDEP, Leipzig), Prof. Dr. Faruk Sen (Direktor des Zentrums für Türkei-Studien, Essen), Michael Kretschmer (MdB, Görlitz).

Die Tagung wird gemeinsam mit der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung veranstaltet. **O.V.**

»Informatiklehrer sind Multitalente«



Professor Steffen Friedrich. Foto:hara

Die TU Dresden bildet als einzige sächsische Hochschule Informatiklehrer für den Schuldienst aus. Das Universitätsjournal sprach mit Professor Steffen Friedrich, Leiter der Arbeitsgruppe Didaktik der Informatik, über Chancen und Herausforderungen der Informatiklehrausbildung.

Uj: Herr Professor Friedrich, Sie sind an der TU Dresden zuständig für die Ausbildung der Informatiklehrer. Wie verläuft diese Ausbildung?

Steffen Friedrich: Das Lehramtsstudium für Informatikstudenten ist in Sachsen bisher nur in der Kombination mit Mathematik oder einem berufsbildenden Fach möglich. Daneben gibt es schon seit mehr als zwölf Jahren ein berufsbegleitendes Studium für Lehrer, die Informatik als zusätzliches Fach unterrichten möchten. Neben der Fachausbildung gehören in der Fachdidaktik auch für Lehrer aus dem Schuldienst schulpraktische Übungen zum Studium. Es zeigt sich allerdings immer wieder, dass bei den Studierenden die praktischen Anteile in der Erstausbildung nicht ausreichen. Sie sollten unbedingt erweitert werden, um die Studenten noch besser auf den schulischen Alltag vorzubereiten.

Das Bild des Informatiklehrers wurde in den letzten Jahrzehnten nicht zuletzt von autodidaktisch gebildeten Enthusiasten geprägt. Hat sich das mittlerweile geändert?

In Sachsen hat sich das deutlich verändert. Der Unterricht wird heute meist von fachlich und didaktisch gut ausgebildeten Lehrern gestaltet. An der TU haben wir in den letzten zwölf Jahren rund 500 Lehrer zu einer Staatsprüfung für das Fach Informatik geführt. Da wir jährlich Absolven-

tentreffen durchführen, merken wir unmittelbar, dass diese Kollegen das Bild des Informatiklehrers in ihren Schulen schon verändert haben.

Dennoch sind manche Informatikdidaktiker der Ansicht, dass Informatik an den Schulen immer noch ein Schatten-dasein führt. Wie beurteilen Sie die Entwicklung in Sachsen?

Seit Jahren vertreten wir die Ansicht, dass informatische Bildung grundlegend für alle Schüler ist und Informatik als eigenes Fach bereits im Sekundarbereich I in die Schule gehört. In Sachsen ist das bereits seit 1992 in allen Mittelschulen und Gymnasien so. In diesem Jahr sind neue Lehrpläne in Kraft getreten, die einen deutlichen Fortschritt markieren. Der Umgang mit Computern wird teilweise bereits an Grundschulen eingeübt. In den Klassen 5 und 6 gibt es das Fach »Technik und Computer« und dann ab Klasse 7 einen systematischen Fachunterricht. In der Oberstufe wird Informatik künftig als Grundkurs mit der Möglichkeit zur Abiturprüfung implementiert. Das Fach hat also hier einen festen Stand in allen Schulformen und Jahrgangsstufen.

Gibt es für die Didaktik der Informatik bereits ein Gesamtkonzept?

Die Informatik als junges Fach hatte nicht, wie die Mathematik, Jahrhunderte Zeit, um didaktische Konzepte zu entwickeln. Es gab und gibt kontroverse Diskussionen darüber, was im Informatikunterricht vermittelt werden sollte. Seit zwei Jahren haben wir aber ein Gesamtkonzept, das von der Gesellschaft für Informatik entworfen wurde und auch Eingang in das Grundkonzept zur Erstellung der sächsischen Lehrpläne gefunden hat.

Das informatische Fachwissen ändert sich in einem rasanten Tempo. Ist es unter diesen Umständen überhaupt möglich, längerfristig gültige Lehrpläne zu erstellen?

Lehrpläne sollen vor allem den Grundstock dessen festlegen, was das Fach für die Allgemeinbildung darstellt. Das ändert sich nun nicht mit jeder technischen Neuerung. Die neuen Lehrpläne in Sachsen sind aber so offen gestaltet, dass man sich an den Grundlagen orientiert und aktuelle Entwicklungen jederzeit im Unterricht aufgegriffen werden können.



Gute Aussichten für diese beiden informatikinteressierten Steppkes: Mit den neuen Lehrplänen dieses Jahres fangen auch peu a peu die Grundschulen an, Informatik zu unterrichten. Stehen neben den Informatiklehrern auch noch genügend Rechner in den Klassenzimmern, muss auch nicht mehr – sinnbildlich gesprochen – auf der Straße in die »Röhre« geguckt werden. Foto:Archiv Kapplusch

Wo liegt das größte Problem der Informatiklehrer im schulischen Alltag?

Informatiklehrer sind heute Multitalente. Sie machen nicht nur ihren Unterricht, sondern sind bei technischen Problemen auch Ansprechpartner für ihre Kollegen und zudem noch meist zuständig für das Funktionieren des schulischen Computernetzes. Die Überfrachtung mit technischen Wartungsarbeiten ist in der Praxis ein großes Problem. Hier sparen die Schulträger auf dem Rücken der Informatiklehrer.

Informatik an den Schulen soll einerseits Hilfestellung beim Umgang mit Computern bieten, andererseits aber auch Entwicklernachwuchs heranziehen. Wie schaffen Informatiklehrer den Spagat zwischen den unterschiedlichen Erwartungshaltungen der Schüler?

Im Informatikunterricht können nur Grundkonzepte vermittelt werden, die es den Schülern später ermöglichen, sich leichter in beliebige Anwendungsprogramme einzuarbeiten oder Problemlösungen zu programmieren. Möglicherweise sind die Unterschiede zwischen den Schülern auf Grund der Voraussetzungen und Interessen größer als in anderen Fächern.

Für Schüler, die tiefer ins Fach einsteigen möchten, kann ich zum Beispiel auf eine bundesweit einmalige Einrichtung hinweisen, die wir hier in Dresden haben – das Schülerrechenzentrum, das seit nunmehr 20 Jahren existiert. Hier können interessierte Schüler in einem Maße gefördert werden, wie das im Rahmen des normalen Schulunterrichts nicht möglich sein würde.

Manche sprechen von einer »digitalen Spaltung« der Gesellschaft. Ältere Menschen oder auch sozial benachteiligte Jugendliche haben das Gefühl, »nicht mehr mitgenommen« zu werden. Was müsste getan werden, um diese Spaltung zu überwinden?

Ich denke, es ist wichtig, dass sich die Schulen generell nach Unterrichtsende verstärkt für ihr Umfeld öffnen und beispielsweise die hier vorhandene technische Basis nutzen. Initiativen wie »Senioren ans Netz« hatten und haben gute Erfolge und könnten Schulen sowohl im öffentlichen Ansehen in der Region als auch ökonomisch helfen. Entsprechende Beispiele gibt es seit Ende der 90er Jahre, aber es hängt auch hier, wie häufig, vieles an den Ressourcen.

Welche wichtigen Tendenzen sehen Sie in der informatikdidaktischen Forschung der letzten Jahre?

Forscherguppen beschäftigen sich im Moment damit, Bildungsstandards für verschiedene Fächer zu erarbeiten, die eine Basis für die Überprüfung erreichter Kompetenzen bilden. Auch die Informatik sollte künftig zum Kanon der Fächer gehören, die in Studien wie PISA evaluiert werden. Dazu ist aber noch eine Menge an Vorarbeit zu leisten, an der wir beteiligt sind. Im Rahmen der von uns veranstalteten jährlichen Treffen von Informatikdidaktikern und Lehrern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz in Königstein stand deshalb die Ausarbeitung geeigneter Aufgaben im Mittelpunkt.

Eine weitere Tendenz didaktischer Forschung kann mit dem Stichwort »E-Learning« beschrieben werden: Viele Möglichkeiten des Lernens mit elektronischen Mitteln sind einerseits noch zu wenig didaktisch unterfüttert und andererseits kaum im breiten Einsatz. Hier sind wir über einzelne Projekte auch gemeinsam mit Studenten aktiv.

Es fragte Hagen Rath

Das Schülerrechenzentrum im Internet: www.srz.tu-dresden.de

Bauwerke: Sicherheit als Kauf-Argument?

2. Dresdner Probabilistik-Symposium / Für 2005
Veranstaltung in Wien

Viele Produzenten von technischen Produkten, wie z. B. Kraftfahrzeughersteller, werben mit der Sicherheit ihrer Erzeugnisse. Und viele von uns sehen dies auch als ein Kaufargument. Welche Gedanken aber machen wir uns über Sicherheit von Bauwerken? Wer würde die Sicherheit eines Bauwerkes als ein Kaufargument ansehen? Auf diese Überlegungen wies Professor Manfred Curbach vom Institut für Massivbau einleitend zum 2. Dresdner Probabilistik-Symposium in Dresden hin.

Sicherheit ist ein fundamentales Lebensbedürfnis jedes Einzelnen. Der Staat versucht, dieses Bedürfnis durch Gesetze zu manifestieren. Aber während der Gesetzgeber in verschiedenen Regelungen, wie z. B. im Baugesetz, pauschal nur Sicherheit fordert, obliegt es den Bauingenieuren, diese Forderung umzusetzen.

Die Umsetzung der Sicherheit im Bauwesen findet natürlich nicht abgekoppelt von den Sicherheitsbedürfnissen der Menschen in anderen Bereichen der Gesellschaft mit ihren Risiken, wie z. B. natürliche Risiken, technische Risiken, gesundheitliche Risiken und soziale Risiken, statt. Der Vergleich aller dieser Risiken erfolgt im Buch »Katalog der Risiken«, welches zum 2. Dresdner Probabilistik-Symposium mit ausgehändigt wurde.

Während der Tagung wurde aber allein auf die Betrachtung der Sicherheit von Bauwerken eingegangen. Und damit sich die Nutzer von Bauwerken auch weiterhin keine Gedanken über die Sicherheit von Bauwerken machen müssen, wurde während der Tagung über die Sicherheit von Staubauwerken, die Sicherheit von Straßen- und Eisenbahnbrücken, die Sicherheit von historischen Bauwerken und über die Sicherheit von Bauwerken unter Erdbebenlasten diskutiert.

Die Sicherheitsansätze reichten von neuen theoretischen Modellen bis zu praxisnahen Berechnungen der Lebensdauer von Stahlbetonbauteilen. Etwa 60 Besucher folgten interessiert den elf Vorträgen. Es konnten Referenten aus den Niederlanden, aus Tschechien, von der Bauhausuniversität Weimar und von der Fakultät Bauingenieurwesen an der Technischen Universität Dresden begrüßt werden.

Auf Grund des internationalen Interesses wird die Tagung im nächsten Jahr in Zusammenarbeit mit der Universität für Bodenkultur Wien in Wien stattfinden.

Dirk Proseke



LBS
Landesbausparkasse der Sparkassen

Überdachen Sie Ihre Gedanken von morgen.

Denken Sie jetzt an später und investieren Sie in bleibende Werte. Wir beraten Sie gerne.

LBS Ostdeutsche Landesbausparkasse AG.
www.lbsost.de

Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.

Bezirksleiter
Utz Scholz
Striesener Straße 35
01307 Dresden
Tel.: 03 51-4 35 21 11

Highlights im Dezember 2004

4. Dezember | 19:30

Bibliothek des Europäischen Zentrums der Künste Hellerau

Exklusiv

Kolja Lesing, Violine solo, Klavier solo (Zweiter Konzertteil)

Werke von Franz Reizenstein, Werner Wolf Glaser, Berthold Goldschmidt u. a.

Komponisten, die aus Deutschland exilierten, wurden hier nicht selten aus dem öffentlichen Bewusstsein verdrängt, in der neuen Heimat nach dem Tode aber auch oft vergessen. Der renommierte Geiger und Pianist Kolja Lesing hat sich die Wiederentdeckung ihrer Werke zur Aufgabe gemacht und präsentiert mit diesem Programm eine einzigartige Reise durch eine musikalische Welt, die fast verloren scheint.



Weitere Informationen sowie Tickets unter:

www.KunstForumHellerau.de

Telefon:

Prof. Udo Zimmermann

Kellereistraße 58

D-01099 Dresden

Tel. (0351) 384 82 0

Fax (0351) 366 62 23

HELLERAU
Europäisches Zentrum der Künste
European Centre for the Arts

Die Prager Universitäten

Sachsen und Böhmen – Aspekte einer Nachbarschaft (3)

Die Prager Universität war nicht nur ein Ort der Lehre und der wissenschaftlichen Arbeit, sondern auch ein Schauplatz zahlreicher ideologischer Auseinandersetzungen.

Die Universität in Prag wurde im Jahre 1348 von Kaiser Karl IV. als erste mitteleuropäische Universität gegründet. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts wirkte hier der Reformator, Priester und Universitätsrektor Jan Hus, der auch als Vorläufer Martin Luthers bekannt ist. Die Universität wurde in dieser Zeit zu einem geistigen Zentrum, von dem aus sich die Ideen von Hus verbreiteten. Im Jahre 1420 wurde die Universität bis zu den zwanziger Jahren des 17. Jahrhunderts konfessionell ullaquistisch.

Mitte des 16. Jahrhunderts kam es zur Gründung einer zweiten Hochschule in Prag, nämlich des durch den Jesuiten-Orden geführten Clementinums. Damit begann für ca. hundert Jahre das Nebeneinander von Carolinum und Clementinum. Nach der für Böhmen entscheidenden Schlacht auf dem Weißen Berg im Jahre 1620 wurde die Universität zum Zentrum der umfangreichen Rekatholisierung. Während des 30-jährigen Krieges stellte das ullaquistische Carolinum die Lehrtätigkeit ein und die Prager Universität wurde identisch mit dem jesuitischen Clementinum. 1654 veranlasste Kaiser Ferdinand III. die Neugründung der Carolo-Ferdinanda, einer wieder einheitlichen Universität in Prag.

Die Vorlesungs- und Prüfungssprache war im Mittelalter Latein. Erst in den 1760er Jahren wurden die ersten Vorlesungen in deutscher und einige Jahrzehnte später in tschechischer Sprache gehalten. Zu dieser Zeit wurde die Prager Universität wieder ullaquistisch, diesmal im sprachlichen und nationalen Sinne. Im Zeitalter des kämpferischen Nationalismus kam der Existenz der Universität zunehmend eine symbolische Bedeutung zu. Die nationalistische Machtpolitik prägte auch das akademische Leben immer stärker. Diese Entwicklung gipfelte schließlich in einer erneuten Teilung der Universität.

Das Gesetz von 1882 schuf zwei völlig gleichberechtigte und gleichwertige, ihrem Ursprung in gleicher Weise auf Karl IV. und Ferdinand III. zurückgehende Universitäten: die K.u.K. deutsche Karl-Ferdinands-Universität und die K.u.K. tschechische Karl-Ferdinands-Universität. So bestanden zwischen 1882 und 1939 in Prag zwei nationale Universitäten nebeneinander. In der im Jahre 1918 gegründeten Tschechoslowakei wurde jeweils ein anderes Gesetz verabschiedet, nämlich das »Gesetz über das Verhältnis der Prager Universitäten«. In ihm wurde festgelegt, dass allein die tschechische Universität in der Kontinuität der von Karl IV. gegründeten Universität stehe und es keinen Zusammenhang zwischen der deutschen Universität und der Gründungsuniversität von 1348 gebe. Allein der tschechischen Universität stehe daher die Bezeichnung »Karls-Universität« zu. Auf deutscher Seite führte dieser Akt zu zahlreichen Protesten, die in den so genannten »Insignienstreit« und in den Kampf um den Namen »Karls-Universität«

mündeten. Die Tendenz, die wissenschaftliche Arbeit nationalistisch zu instrumentalisieren, machte sich an den beiden Prager Universitäten schon seit der Teilung bemerkbar. Was das deutsche Universitätsleben betrifft, war es aber bis Ende der 1930er Jahre bei weitem nicht »gleichgeschaltet«, wie es im Deutschen Reich oft der Fall war. Dies geschah erst nach der Zerschlagung der Rest-Tschechoslowakei, als die Deutsche Universität im August 1939 unter die Reichsverwaltung gestellt wurde, was faktisch die Umwandlung in eine Reichsuniversität bedeutete. Die tschechische Universität wurde im November 1939 nach Unruhen unter den Studenten zunächst für drei Jahre geschlossen, jedoch nicht wieder eröffnet. Im Jahre 1945 kam es dagegen im Rahmen der so genannten Beneš-Dekrete zur Auflösung der Deutschen Universität in Prag.

Seit der Zweiteilung waren beide Universitäten mehr und mehr in nationale Konfrontationen involviert, die den akademischen Bereich den Einflüssen außerwissenschaftlicher Art aussetzten. So lässt sich behaupten, dass auch die Prager Universitätsgeschichte von der tragischen »Konfliktgemeinschaft« beider Völker Böhmens zeugt. Eine neue Möglichkeit, die offenen Fragen der deutsch-tschechischen Vergangenheit zu überwinden, bot die politische Wende von 1989. Nach der diesjährigen Osterweiterung der Europäischen Union kann diese Entwicklung noch verstärkt verfolgt werden. Die westeuropäische Erfahrung zeigt, dass im Besonderen die Akademiker zur notwendigen Völkerversöhnung beitragen können.

Petr Lozoviuk, ISGV Dresden



In der Aula des Carolinums in der Nähe des Ständetheaters in Prag steht die Statue Karls IV., des Begründers der ersten mitteleuropäischen Universität, der Karlsuniversität. Repro: UJ/Geise aus: Alexej Pludek, »Carolus Quartus«, Orbis Press, Prag 1978.

Unterstützung für Seniorenakademie

Das Institut für Informatik erweist sich als zuverlässiger Partner der DSA Dresdner Seniorenakademie: sechs PC-Arbeitsplätze wurden vor kurzem mit moderner Rechen-technik ausgestattet.

An diesen vom Institutsrechenzentrum betreuten Geräten arbeiten mit viel Begeisterung zahlreiche Senioren, teils als mutige Einsteiger, teils als wissbegierige Hörer mit ausgeprägten Fähigkeiten. »Da das er-

freuliche Interesse weder an unseren Computer-Kursen noch an der Internetgruppe abreißt, ist diese großzügige Leihgabe der TU umso mehr zu würdigen.«

Wolfgang Tauscher als erfahrener Senior für EDV-Ausbildung ist sich gewiss, dass moderne Kommunikation auch in Zukunft eine feste Säule der DSA sein wird, dank aktueller Hard- bzw. Software erst recht.

Werner Guder

Weiterhin im »Goethe«-Beirat

Die Präsidentin des Goethe-Instituts, Professorin Jutta Limbach, hat auf Beschluss des Präsidiums des Goethe-Instituts vom 15. September 2004 Professor Reiner Pommerin, Professur für Neuere und Neueste Geschichte der TU Dresden, für weitere vier Jahre in den Beirat »Wissenschaft, Literatur und Zeitgeschehen« des Goethe-Instituts berufen. Der Beirat berät das Präsi-

um und die Zentrale in München sowie die in über 100 Staaten der Welt arbeitenden Goethe-Institute bei der Gestaltung ihrer Programme. Professor Reiner Pommerin war bereits am 15. September 1994 wegen seiner Verbindungen und Aktivitäten vom damaligen Präsidenten des Goethe-Instituts Hilmar Hoffmann in diesen Beirat berufen worden.

PI

Von Modellierung und Simulation bis hin zur Softwaretechnologie

Zwei neue Professoren an der Fakultät Informatik

Seit Beginn des Wintersemesters 2004/2005 hat die Fakultät Informatik zwei neue Gesichter. Dies ist zum einen Professor Oliver Rose, der die Professur »Modellierung und Simulation« übernommen hat und zum anderen Professor Uwe Aßmann, der am Institut für Software- und Multimediantechnik die Professur der »Softwaretechnologie« inne hat.

Professor Rose studierte und arbeitete 18 Jahre an der Universität Würzburg, promovierte und habilitierte sich im Bereich Informatik. Seit 1996 beschäftigte er sich mit dem Thema »Modellierung und Simulation« vor dem Hintergrund der Analyse von Halbleiterfertigungsanlagen. Professor Rose ist die Entwicklung von Verfahren und Methoden für die Praxis – »Hand in Hand mit der Industrie« – sehr wichtig. Er pflegt intensive Kontakte zu AMD und Infineon und unterstützt diese Unternehmen auch bei Mitarbeiterschulungen.

Dresden ist für Professor Rose als Standort der Halbleiterindustrie schon lange ein Begriff. Seine kontinuierlichen Kontakte zu den erwähnten Firmen, seine internationale Projekterfahrung und die bestehenden Verbindungen zu den Fakultäten Elektro- und Informationstechnik sowie Maschinenwesen sprechen für die Qualifikation des Professors. Der Kontaktaufbau und ein verstärktes Engagement im Bereich der Mittelstandsfirmen sind für ihn von außerordentlicher Bedeutung. Diese werden, so meint er, momentan zu wenig gefördert oder in Forschungsvorhaben eingebunden. Dabei könnte gerade in diesem Bereich der Sektor »Kooperationspartner« neu belebt werden. »Dies wäre für das Know-how der Fakultät wie der gesamten TU Dresden ein entscheidender Faktor«, so der Professor.

Am 1. November 2004 wurde Professor Rose vom Rektor der TU Dresden, Professor Hermann Kokenge, die Berufungsurkunde



Professor Oliver Rose. Fotos (2): Wagner



Professor Uwe Aßmann.

übergeben. Der sympathische Professor ist vom Charme der sächsischen Landeshauptstadt angetan und beantwortet die Frage, ob er sich hier denn wohl fühle, mit einem verschmitzten »Nu nu«.

Professor Uwe Aßmann wurde in den letzten Jahren stark durch seine Lehrtätigkeit in Schweden geprägt. »Ich bin nach dreieinhalb Jahren Lehre in Schweden gern nach Deutschland zurückgekehrt, da

das deutsche Hochschulsystem doch in einigen Punkten große Vorteile bietet«, meint er.

In Schweden lehrte der Professor von 2001 bis Mitte 2004 Softwaretechnik. Was dem Professor an der Universität in Linköping nicht gefiel, waren die strikte Trennung von Lehre und Forschung sowie der »Marktwert«, durch den eine Vorlesung bemessen wurde. Vorlesungen wurden an verschiedene Studiengänge verkauft und die Nachfrage bestimmte den Wert des Lehrenden. »Ich bin der Meinung, dass das Prinzip der fachlichen Verantwortung des Professors bestehen bleiben sollte und Lehre und Forschung Hand in Hand gehen sollten«, so Aßmann. »Der Wert einer Vorlesung sollte nicht nur an der Zahl der teilnehmenden Studenten gemessen werden, sonst besteht die Gefahr, dass der Anspruch einer Lehrveranstaltung gesenkt wird, um ihre Attraktivität zu erhöhen.«

Es gibt aber natürlich auch Vorteile im schwedischen System, zum Beispiel die Einteilung in Halbssemester. Dies bedeutet, dass schwedische Studierende 4 mal à zwei Monate studieren und die restliche Zeit zum Lernen einsetzen können. Damit können Vorlesungen modular aufgebaut und flexibel verschoben werden. »Natürlich bilden die Semesterferien ab Juni – Mittsommer – eine Ausnahme, denn die Schweden zelebrieren ihren Sommer nach wie vor, und wirklich alle machen frei«, so Professor Aßmann scherzhaft.

Der ursprünglich in Karlsruhe ausgebildete Professor hat seinen Postdoc in Versailles absolviert und sieht sich jetzt an einer neuen Schwelle in seinem Hochschulwirken. Dresden birgt für ihn viele Möglichkeiten.

Professor Aßmann legt großen Wert auf die Verbindung von Theorie und Praxis und sieht die Informatik durchaus im Aufwind aus der IT-Krise. Die Studierenden fordert er auf: »Werden Sie Profi im Studium!« – Bei diesem Professor darf man gespannt bleiben!

Christiane Wagner

Ihre Praxis für Physiotherapie

Krankengymnastik, manuelle Therapie
Massagen, manuelle Lymphdrainage
Fußreflexzonenmassage, Elektrotherapie
Cranio-Sacrale Therapie

A. Schubert, Lukasstraße 3, 01069 DD
Tel. 0351/4715697, Fax 0351/2641041

DD/Altenberger Platz 5

App. 39 m², 70.000,- €, incl. TG - Platz bzw. zur Miete 350,- € warm

Tel. 0172/8944849

Tinten-Toner-Tankstation
Das Volk macht Druck.

BILLIGE TINTE UND TONER FÜR ALLE!

Ihr Sofortservice rund um Ihre Druckerpatronen. Vollaranken und reinigen ab 5 € oder Nachfüllsets ab 1,25 €/ Tankung. Für alle Druckertypen!
Toner zu günstigen Preisen!

UNI-Shop / Münchner Str. 21, Tel. 470 2000, mo.-fr. 9-19 Uhr, sa. 9-14 Uhr
TTT-Borsi / Borsbergstr. 33, Tel. 31 488 93, mo.-fr. 10-19 Uhr, sa. 10-14 Uhr



Die Dresdner Glashäuser...

Ausländische Studenten der TUD erzählen (3):

Eins der wichtigsten Bücher, die im 20. Jahrhundert in Polen entstanden sind, heißt *Przedwiosnie*, was man mit »Vor dem Frühling« übersetzen könnte. Der Autor, Stefan Zeromski, beschreibt im Roman das neue Polen, das nach 123 Jahren Gefangenschaft frei wird und sich langsam an seine Souveränität anzupassen versucht. Dabei entstehen natürlich viele gewagte Projekte und unrealisierbare Träume von der besseren Zukunft. Eins von denen ist in die Umgangssprache übergegangen und wurde zum Symbol der polnischen Phantasie, die keine Hindernisse sieht und keine Grenzen anerkennt: der Mythos von den wunderschönen, hochmodernen Glashäusern, die angeblich irgendwo stehen, die aber niemand gesehen hat.

Als ich im Herbst 2000 am schönen Dresdner Hauptbahnhof angekommen bin, war es nicht das erste Mal, dass ich mich in der Hauptstadt von Sachsen befand. Die polnische Grenze liegt ja ganz in der Nähe und ich war hier Mitte der 90er zu Besuch. Das Dresden AD 1994 machte auf mich aber einen eher traurigen, grauen und leider immer noch einen »kommunistischen« Eindruck (den ich übrigens aus allen ehemaligen Ländern der UdSSR-Einflusszone kenne). Desto gespannter war ich auf die Überraschung, die ich zu bekommen hoffte.

Vor der Ankunft wusste ich bereits, dass die Stadt sich auf ihr Jubiläum im Jahre 2006 vorbereitet, dass viel renoviert und neugebaut wird, dass eben hier am 3. Ok-

tober der 10. Jahrestag der Wiedervereinigung offiziell gefeiert wird. Aber werde ich in einer DDR-Stadt wohnen oder erinnert Dresden wieder an seine Blütezeit, als die Wettiner hier herrschten und die Stadt zum Florenz an der Elbe ausbauten? – das war für mich die Frage.

Und dann ist es anders gekommen. Das neue Dresden, das sich vor meinen Augen in voller Pracht erstreckte, war weder ausschließlich die historische Stätte der Kultur, noch eine Provinzstadt, die am Rande von Deutschland liegt und langsam erstickt. Nein – das Dresden, wo ich gewohnt habe, ist eine Stadt der gläsernen Häuser, eine Stadt, wo die Träume der Technologen und Informatiker in Erfüllung gehen, wo nicht das Alte, sondern das Höchstmoderne zu Hause ist.

Die gläsernen Häuser, die ich jeden Tag gesehen habe – die neue Volkswagen-Fabrik oder die renovierten Studentenwohnheime in der St. Petersburger Straße – waren für mich der lebende Beweis dafür, dass, so wie die goldene Prosperität ihren Weg nach Sachsen gefunden hat, sie eines Tages die Grenze an der Oder und Neiße überqueren und nach Polen kommen wird. Auch wir werden unsere Chance bekommen. Stefan Zeromski dachte wahrscheinlich nicht daran, dass seine Vision sich in Deutschland und nicht in Polen verwirklicht. Aber ich bin mir sicher, wir sind auf dem guten Weg; Klio, die Muse der Geschichte hat wohl uns allen einen Witz gespielt, der nichts anderes als eine enge Zusammenarbeit zum Effekt haben wird. Vielleicht wohnen eines Tages die jungen Sachsen in den gläsernen Studentenwohnheimen in Wrocław. **Anna Kiejna**

»Cold War Monument« – ein Mahnmal soll an den Kalten Krieg erinnern

Deutsche und amerikanische Studenten arbeiten gemeinsam am Architekturprojekt

Sechs Studenten der Fachrichtungen Architektur und Landschaftsarchitektur und Dozent Thorsten Michael Lömker sitzen gemeinsam im Raum WIL A 217. Vor ihnen zwei Bildschirme. Darauf sehen sie die Studenten des Washington Alexandria Architecture Consortium, die sich zur gleichen Zeit vor ihren Bildschirmen versammelt haben. Sie alle arbeiten am Projekt »Cold War Monument« mit. Dieses Projekt ist Teil der Vorlesungen Computeranwendung in der Architektur und Landschaftsarchitektur. Je ein Student aus Dresden und zwei Studenten aus den USA bilden zusammen eine Gruppe und haben gemeinsam an einem Entwurf für ein Mahnmal des Kalten Krieges gearbeitet. An diesem Abend werden die Ergebnisse in einer Videokonferenz vorgestellt. »Ziel dieses Projektes ist es, ganz praktisch zu vermitteln, was mit der Technik tatsächlich möglich ist. Normalerweise wird den Studenten die Anwendung der Programme beigebracht. Ich aber versuche, ihnen ein Verständnis für die dahinter stehenden Konzepte zu vermitteln«, erläutert Thorsten Michael Lömker seinen Ansatz. Für ihn macht einen guten Studenten auch das Vermögen, die technischen Möglichkeiten real einzuschätzen, aus. Aber natürlich spielt auch die Auseinandersetzung mit dem Thema Kalter Krieg gerade bei diesem Projekt eine große Rolle.

»Die Studenten wissen oft sehr wenig von dem, was vor 15 Jahren war«, erläutert der Dozent, »und wissen solche Selbstverständlichkeiten, wie die Möglichkeit im Ausland zu studieren, gar nicht zu schätzen. Zudem sind heute nur noch wenige bauliche Zeugnisse entlang der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze zu finden.« Diese Grenze ist das, was die meisten Menschen hier mit dem Kalten Krieg verbinden. Die Aufgabe bestand deshalb für die Studenten darin, ein Mahnmal zu entwerfen, das auf diese Teilung hinweist und die Landschaft behutsam mit einbezieht.

»Sehr wichtig war uns auch, dass die



Eines der Modelle, über das sich die TUD-Studenten mit ihren amerikanischen Kommilitonen per Videokonferenz austauschten. Foto: Archiv Lömker

Erfahrungen der amerikanischen Studenten, die den Kalten Krieg in erster Linie mit Vietnam- und Koreakrieg verbinden, mit einfließt.« Austauschen konnten sich die Studenten über ein Weblog, ein Forum, um Bilder, Zeichnungen und Texte sich gegenseitig zugänglich zu machen und zu kommentieren. Kulturelle Unterschiede kamen bei dieser Zusammenarbeit natürlich auch zu Tage. Die klare deutsche Art zu kritisieren führt da schon mal zu Verstimmungen, wie auch das amerikanische »Everything is brilliant (alles ist ganz toll)« die Dresdner Studenten zuweilen ratlos lässt. An diesem Abend präsentieren die einzelnen Projektgruppen nun die Ergebnisse: Betonformen, die sich bedrohlich über den Fußgänger erheben; Mauerteile, die wieder aufgestellt werden; eine symbolisch beleuchtete Grenze; eine Zeit-

schiene, die wichtige Ereignisse des Kalten Krieges wieder in Erinnerung ruft... Thorsten Michael Lömker ist mit dem Ergebnis sehr zufrieden: »Besonders wichtig finde ich, dass die Zusammenarbeit zwischen Architekten und Landschaftsarchitekten funktioniert hat, aber auch die Erfahrungen der Studenten beim Umgang mit der Technik.« Den amerikanischen Studenten sei vor allem die Wirkung der amerikanischen Außenpolitik damals und heute stärker bewusst geworden. Für das nächste Jahr plant er wieder ein solches Projekt, eventuell mit einer weiteren amerikanischen Universität. **Astrid Renger**

➔ Interessenten wenden sich an Thorsten Michael Lömker, Tel. 463-39653 oder E-Mail: Thorsten.Loemker@mailbox.tu-dresden.de

Gefragter TU-Stand in China



Die TUD nahm im Rahmen des GATE-Messeauftritts (DAAD) Ende Oktober erfolgreich an der internationalen Bildungsmesse »China Education Expo« in Beijing und Shanghai teil. Dr. Birgit Häse, Leiterin des Ostasienzentrums (I), und Marion Helemann, Leiterin des Akademischen Auslandsamtes, berieten zahlreiche chinesische Interessenten zu Studienbedingungen und -möglichkeiten an der TUD. Insgesamt wurden in Peking 23 000 und in Shanghai zirka 20 000 Besucher gezählt. Evelyn Rudolph, Foto: mh

»Denglisch« für Sie – Meine Meinung

Neulich flatterte mir eine Nachricht auf den Redaktionstisch, in der TU-Frauen aufgefordert werden, sich an einem »Careerbuilding-Programm« zu beteiligen, das auch »Outdoor-Teamübungen« und eine »Summerschook« beinhaltet. Gleich daneben lag die Einladung zu einer (nationalen) Tagung an der TU, die nicht nur ein »Come together«, sondern auch ein »Stay together« bereit hält.

Der Beispiele ließen sich zahlreiche bringen. Und sie haben für mich jeweils den gleichen faden Beigeschmack: Wichtigere durch Abänderung an die englische Sprache.

Der Verein für deutsche Sprache e.V. prangert ein besonders schönes Beispiel an: Der wirklich wichtige eu-

ropäische Nichtraucher-Wettbewerb für Schüler der sechsten bis achten Klassen läuft im Deutschland unter dem Titel »Be smart – Don't start«. Bemerkenswert ist daran, dass dieser Tage die zweite weltweite Pisa-Studie den deutschen 15-Jährigen bescheinigt hat, dass fast jeder Vierte von ihnen einfachste Texte nicht lesen und verstehen kann. Ob englische Wettbewerbslosungen den erhofften Erfolg bringen, darf unter dieser Sicht zumindest angezweifelt werden.

Den »Sprachpanser« des Jahres 2004 für besonders eklatante Fehlleistungen im Umgang mit der deutschen Sprache vergab der Verein übrigens an Markus Schächter, Intendant des Zweiten Deutschen Fernsehens. Da-

mit soll das Missfallen an den peinlichen Versuchen des ZDF ausgedrückt werden, mit »Kiddie contests«, »Webcam Nights« oder Sendungen wie »History« oder »Nightscreen« einem vermeintlichen Zeitgeist hinterherzulaufen, schreibt der Verein.

Nun, seien wir ehrlich, auch im Universitätsjournal gehen uns hin und wieder Anglizismen durch die Lappen und werden in »Denglisch« veröffentlicht. Wir schrieben unter anderem von »Corporate Design« »Controlling« und »OpenSource-Projekten«. Wo es geht, lassen wir jedoch unnötige englische Begriffe weg und ersetzen sie lieber durch Begriffe, die unsere schöne deutsche Sprache in fast allen Fällen anbietet. **Karsten Eckold**

Debeka
Bausparkasse AG
Ihre Baufinanzierungsbank

Bannewitz, geräumiges RMH in ruhiger Lage, Bj. 2000, Wfl. 131 m², Grdst.: 168 m², KP: nach Verhandlung
Tel.: 0177/4703301, Frau Kohl

IMMOBILIENSERVICE

DRESDNER WANDERHEFTE
Wir kennen Sachsen
Im Dresdner Buchhandel erhältlich
www.dresdner-wanderhefte.de

AUGENOPTIKER KUHN
Münchner Str./Ecke Helmholtzstr. 2
01069 Dresden
Telefon: 0351 4710437

Brillen + Kontaktlinsen

www.Augenoptiker-Kuhn.de

Außenpolitik am vernetzten Rechenknecht

Ein polnisch-tschechisch-deutsches Seminar an der Professur für Internationale Politik

E-Learning? Multimedia an Hochschulen? Auch noch so begeisterte E-Mail-Nutzer zucken bei diesen zwangsläufig in die Mode gekommenen Begriffen nicht selten verächtlich mit den Schultern. Tafelbilder, Referate, Seminardiskussionen – sie gehören doch immer noch zum primären Lehrinventar. Zweifellos, eine gesunde Skepsis gegenüber allzu unreflektierter Multimedia-Faszination ist angebracht. Im Bereich e-learning gibt es jedoch bedeutende didaktische Unterschiede. Ein Ansatz, der auch von der TU Dresden in ihrer »Multimedia-Strategie« explizit unterstützt wird, ist das so genannte *blended learning*. Damit ist die konsequente Abfolge von Online-Phasen und Präsenzveranstaltungen während eines Seminars gemeint. Multimedia stellt somit eine qualitative Ergänzung zur Präsenzlehre dar, ohne sie vollständig zu ersetzen. Die Online-Phasen lassen sich sehr kreativ gestalten. Sie zielen darauf, die Studierenden in Einzel- und Gruppenarbeit zu selbstbestimmtem Aneignen und Anwenden von vermitteltem und recherchiertem Wissen anzuleiten. In den Präsenzphasen werden die Ergebnisse der online koordinierten Gruppenarbeit schließlich diskutiert und ausgewertet. Grundlage für das Online-Arbeiten sind so genannte Learn- bzw. Content-Management-Systeme (LMS/CMS). Das von der Universität Köln entwickelte System ILIAS (www.ilias.uni-koeln.de) ermöglicht es zum Beispiel, dass mehrere Seminargruppen ihre eigenen virtuellen Kommunikationsräume und zugleich alle Zugriff auf die gemeinsamen Seminarhalte haben. Im Gegensatz zu vielen anderen LMS ist ILIAS kostenlos nutzbar.

Auch an der Professur für Internationale Politik der TU Dresden werden internet-

unterstützte Seminare im Sinne des *blended learning* entwickelt und in ILIAS technisch realisiert. Das aktuelle Seminarprojekt ist jedoch ein Novum, da es länderübergreifend angelegt ist. Gemeinsam mit Dozenten der Karlsuniversität Prag und der Universität Breslau/Wroclaw erarbeiten wir ein Seminarezept zum Thema: Foreign Policies in Changing Europe: Poland, Czech Republic and Germany Compared. Inhaltlich geht es um die vergleichende Analyse der Außenpolitiken der drei Nachbarländer Polen, der Tschechischen Republik und Deutschland seit Ende des Ost-West-Konfliktes. Arbeits-, Lehr- und Lernsprache ist Englisch. Es ist geplant, das Seminar erstmals im Wintersemester 2005/06 für Studierende der Politikwissenschaften/Internationalen Beziehungen der drei beteiligten Universitäten anzubieten. Zwei weitere Runden sind vorgesehen.

Die didaktische Grundidee des Seminars besteht darin, dass die Studierenden in mehreren trinationalen Gruppen über je einen Monat online arbeiten und sich dann zum Abschluss der jeweiligen Onlinenphase einmal in Prag, in Breslau und abschließend in Berlin für einen Wochenendworkshop »real« treffen, um ihre Ergebnisse zu diskutieren. Das Auftakttreffen findet im Oktober 2005 in Dresden statt.

Akademische Kulturen im Dialog

Nach ähnlichem Prinzip wird sich bis Mai 2005 auch unsere trilaterale Zusammenarbeit bei der Seminarkonzeption gestalten. So fand vom 1. bis 3. November 2004 am Lehrstuhl für Internationale Politik das erste von drei Arbeitstreffen mit fünf der insgesamt sechs beteiligten Dozentinnen und Dozenten, je zwei pro Land, statt. Ein Experiment. Niemand kannte sich. Und niemand erwartete, dass es ein Leichtes sein würde, sich in Anbetracht der unterschiedlichen institutionellen und kultu-



Andrzej Dybczynski, Arek Domagala (Universität Wroclaw), Anne Wetzel (TU Dresden) und Tomas Karasek (Karlsuniversität Prag): zum Konsens mit Laptop und Kärtchen an der Wand. Foto: Anja Hennig

rellen Hintergründe in didaktischen wie inhaltlichen Fragen einigen zu können. Doch im Gegenteil: Von den allgemeinen Erwartungen an das Projekt angefangen, über die Einführung ins *blended learning* bis hin zu den ersten inhaltlichen Überlegungen überweg das gemeinsame Verständnis. Nun folgt, basierend auf den Kommunikationsmöglichkeiten von ILIAS, die Online-Diskussion zu den inhaltlichen Details – bis zum nächsten Arbeitstreffen im Februar 2005.

Der Aufwand, ein Seminar inhaltlich, didaktisch und technisch so zu gestalten, dass es online studierbar wird, ist natürlich beträchtlich und in die reguläre Lehrtätigkeit kaum zu integrieren. Daher stellt

das sächsische Ministerium für Forschung, Wissenschaft und Kultur über das Verbundprojekt »Bildungsportal Sachsen« (www.bildungsportal-sachsen.de) jährlich per Ausschreibung Mittel zur Verfügung, mit denen die Entwicklung von internetgestützten Lehrangeboten an sächsischen Universitäten gefördert wird. In diesem Rahmen erhält der Lehrstuhl für Internationale Politik einmalig eine Grundfinanzierung für die neunmonatige Phase der Seminarkonzeption. Um die vorgesehenen Workshops in den drei Ländern für die Studierenden finanziell unterstützen zu können, müssen zusätzliche externe Mittel eingeworben werden. Die Aussichten auf eine Teilförderung etwa beim Deutsch-

Tschechischen Zukunftsfonds sind nicht schlecht. Dennoch ist diese Finanzierungsunsicherheit ein Risiko, mit dem das Projekt leben muss. Umso dankbarer ist das Team, dass die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden (GFF) spontan die Kosten für Reise und Unterkunft der Projektpartner aus Prag und Breslau für das erste Arbeitstreffen übernommen hat. So sind nicht nur die kopf-rauchenden zwei Arbeitstage, sondern auch die Ruhestunden im schönen Gästehaus der TU in bleibender Erinnerung. Ein Dank geht auch an das Media Design Zentrum der TU Dresden, das uns die Räume und Technik zur Verfügung gestellt hat. Anja Hennig

Nach Existenzgefährdung nun wieder im Aufwind?

Das Goethe-Institut an der Königsbrücker Straße scheint gerettet

Im Jahr 1996 mit erstem Lehrbetrieb gestartet, scheint nun – nach massiven Anzeichen der Existenzgefährdung – der Fortbestand der einzigen Niederlassung des Goethe-Institutes in den neuen Bundesländern – nämlich das in Dresden – gesichert.

Seit Mai 2003 leitet Birgit Mühlhaus das Institut Dresden an der Königsbrücker Straße, Ecke Tannenstraße, in einem vormaligen Volksarmee-Gebäude. Für Birgit Mühlhaus ist es die sechste Station nach den Goethe-Instituten in Staufen im Schwarzwald, in Argentinien, Brasilien, Frankfurt am Main und in Norwegens



Birgit Mühlhaus.

Foto: Bäumler

Hauptstadt Oslo. In Deutschland führt die Organisation in insgesamt 17 Einrichtungen Sprachkurse für Ausländer durch. Frau Mühlhaus ist auch Leiterin eines kleinen Goethe-Instituts

in Weimar, wo kulturorientierte Sprachkurse und Seminare für Deutschlehrer im historischen Haus der Frau von Stein abgehalten werden.

In den derzeit in Dresden laufenden Sprachkursen sind 165 junge Ausländer aus 47 Ländern in Dresden zu Gast. Manche belegen nur einen Vierwochen-Kurs, andere bleiben 6 bis 8 Monate. Acht fest angestellte und viele freie Mitarbeiter kümmern sich um Verwaltung, Betreuung und den Sprachenunterricht.

UJ: Frau Mühlhaus, Sie kommen aus dem Flair der weiten Welt Ihrer vorhergehenden Positionen nach Dresden. Was hat Sie bewogen, die Aufgabe hier anzunehmen?

Birgit Mühlhaus: Gereizt hat mich Dresden mit seiner fantastischen Lage als Stadt in einer bezaubernden Flusslandschaft, das Kulturangebot, die Nähe zu den östlichen Nachbarn Deutschlands und auch die Nähe und gute Erreichbarkeit der Städte Berlin, Prag, Leipzig. Ich habe hier schon viel Schönes und Interessantes kennen gelernt.

Was ist die Aufgabe des Dresdner Goethe-Instituts?

Wie in allen anderen Inlandsinstituten bieten wir schwerpunktmäßig intensive Sprachkurse für Deutsch als Fremdsprache an. Ausländer kommen hierher, um die Landessprache zu erlernen und sie wollen meist anschließend studieren, hier oder woanders in Deutschland. Wir verbinden das gerne mit der Vermittlung von Alltagskultur und Umgangsformen, denn es sind ja nicht nur Wörter und Grammatik, die zur Kommunikation gehören. Dazu bieten wir auch ein Kultur- und Freizeitprogramm, das zum Ziel hat, den ausländischen Kursteilnehmern unsere Kultur, Bildung und Gesellschaft näher zu bringen. Wir organisieren auch Ausflüge in die Umgebung, etwa nach Meißen, Freiberg, Görlitz, Pillnitz oder Moritzburg. Wir besichtigen Brauereien, Ausstellungen, die Porzellanmanufaktur oder ein Bergwerk.

Das Dresdner Goethe-Institut wurde 1996 gegründet, nahm seinen Vollbetrieb 1998 auf. Wie entwickelt es sich?

Wir haben guten Zulauf, möchten expandieren, das Haus ist relativ groß. Verbessern möchten wir den Kontakt zur Bevölkerung. Unsere Sprachschüler würden sich gern auf Deutsch – auch in ihrer Muttersprache (!) – mit Dresdnern unterhalten. Wir haben dazu ein Tandem-Programm, bei dem ein Deutscher sich in einer Fremdsprache übt, während der ausländische Gesprächspartner Deutsch sprechen kann. Wir wollen auch die Kulturveranstaltungen unseres Hauses ausweiten, etwa mit Ausstellungen junger Künstler oder Kunsthochschulstudenten. Oder mit Konzerten entweder unserer Musikstudenten, die hier Deutsch lernen, oder mit Studenten der Musikhochschule. Hierfür fehlt uns leider noch das Klavier oder besser ein

Flügel, den wir, wenn er irgendwo ungenutzt herumstände, sehr gerne als Leihgabe oder Stiftung annehmen würden.

Was bietet Ihren Studenten Dresden?

Einiges, insbesondere im Norden. Im Sommer selbstverständlich die Theaterruine St. Pauli, das Stadtarchiv, das Puppenmuseum in der Garnisonskirche. Die Neuankömmlinge führen wir durch die Neustadt, auch mit einer Kneipentour, denn Nachtleben gehört dazu. Und es ist so, dass unsere Kursteilnehmer sehr schnell herausfinden, welche schönen und witzigen Ecken gerade die Neustadt bietet. Bald kennen sie sich dort besser aus als wir. Bis hin zu Freizeitsport im angrenzenden Alaunpark wird in naher Umgebung eigentlich alles geboten.

Wagen sich die Nachtschwärmer unter Ihren Studenten in die Szenen der Stadt?

Sie fühlen sich sicher und wohl in der Äußeren Neustadt, weil es ein Stadtteil mit einem sehr bunten und jungen Publikum ist. Man kann sich kleiden und geben wie man will. Es ist egal, welche Sprache man spricht, welcher Hautfarbe man ist. Wir sind sehr froh, dass es keinerlei antirassistische Vorfälle gab, bisher. Ich denke, dass sich die Neustadt vorteilhaft multikulturell entwickelt hat und sehr tolerant ist.

Was bleibt bei dem Kommen und Gehen Ihrer Deutschschüler?

Dresden ist offensichtlich für junge Ausländer sehr attraktiv. Es ist uns ein Anliegen, diese Stadt, ihre Kultur und dieses Land bestmöglich positiv vorzustellen. Jeder, der hier mal war, soll mit schönen Erinnerungen zurückkehren in sein Heimat-

land und gerne wiederkommen. Unsere Kursteilnehmer sind wichtige Werbeträger und Multiplikatoren. Daher wäre eine engere Zusammenarbeit hierüber mit dem Freistaat und der Stadt Dresden sinnvoll und wünschenswert.

Und noch ein positiver Aspekt: Auch private Kontakte unserer Kursteilnehmer, ob untereinander oder mit Dresdnern, haben Langzeitwirkung und tragen zum positiven Image dieser Stadt und zur Völkerverständigung bei. Wieviel Liebschaften gestiftet worden sind, das steht unter Diskretion.

Das Gespräch führte Peter Bäumler

Goethe-Institut Dresden, Königsbrücker Straße 84, Kontakt und Anmeldung zu Tandem: Telefon 0351 8001 1-0, www.goethe.de/dresden

Die TU Dresden und das Goethe-Institut

Die TU Dresden ist vor allem über den Lehrbereich »Deutsch als Fremdsprache« (bisher Professorin Dagmar Blei) mit dem hiesigen Goethe-Institut verbunden.

Es werden gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen durchgeführt, Studierende absolvieren im Goethe-Institut Praktika, Absolventen geben im Goethe-Institut Stunden, der Lehrbereich fungierte als Prüfungszentrum für die im Goethe-Institut abzulegenden Sprachprüfungen und Mitarbeiter des Lehrbereichs halten im Goethe-Institut Vorträge und Präsentationen. Des Weiteren werden die Sommerkurse (TUDIAS) immer gemeinsam mit dem Goethe-Institut eröffnet.

Kurhotel
Ostseeheilbad
Heringsdorf

– direkt am Strand, gegenüber der Seebrücke –

Große Wahl zum kleinen Preis:

- **Sparwochen** (z. B. 21. - 28.11.04 / 7 Tage, Fewo für 3 + 1 Pers. schon ab € 39,00/Tag)
- **Weihnachten/Silvester:** Lang- und Kurzangebot
- **„Überwintern“ – perfekt zum Kuren...** die Super-Mini-Preise ab 31.10.04 Schwimmbad und Sauna kostenfrei

Ein Anruf genügt – alle Info's kommen ins Haus!
Delbrückstraße 3, 17424 Seebad Heringsdorf
Telefon 0383 78/8222, Fax 82666
Reservierungen: 0180/3 18 12 12
Internet: www.kurhotel-heringsdorf.de

Strategische Partnerschaften mit China

16. Forum Unternehmer und Wissenschaft an der TU Dresden

China entwickelt sich immer mehr zu einer Wirtschaftsmacht. Das jährliche Wirtschaftswachstum liegt im zweistelligen Bereich. Die Größe und schnelle Entwicklung wird beispielsweise an dem enormen Rohstoff- und Stahlbedarf des Landes erkennbar. So hat sich der Preis für bestimmte Stahlarten mehr als verdoppelt, weil China nahezu alle Vorräte aufgekauft hat. Chinesische Unternehmen sind deshalb in vielen Branchen interessante strategische Partner.

Die Zahl der deutschen Unternehmen, die mit chinesischen Partnern Kooperationen eingehen und auch vor Ort produzieren, steigt ständig. Wie Professor Armin Töpfer als Veranstalter in seiner Einführung darstellte, sind Unternehmen wie Siemens, ThyssenKrupp, DaimlerChrysler, BMW, Metro und auch Ikea bereits in China aktiv. Der »Spiegel« widmete China im Oktober die Titelgeschichte unter der Überschrift »China – Geburt einer Weltmacht«. Die »Wirtschaftswoche« brachte vor kurzem ein Sonderheft zu China heraus, welches parallel in deutscher und chinesischer Sprache geschrieben war. Bundeskanzler Gerhard Schröder betonte in dieser Ausgabe die Bedeutung von China als strategischer Partner für Deutschland.

»Strategische Partnerschaften mit China« war ebenfalls das Leitthema des 16. Forums Unternehmer und Wissenschaft an der TU Dresden am 28. Oktober 2004, und zwar am Beispiel der Automobilindustrie. Gekommen waren zu dem von der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Marktorientierte Unternehmensführung (WGMU) veranstalteten Forum neben den Mitgliedern der WGMU auch zahlreiche Gäste aus Unternehmenspraxis und Universität. Referenten der Veranstaltung waren der chinesische Botschafter in Deutschland, der Chairman eines der größten chinesischen Automobilhersteller sowie das für alle

Chinaaktivitäten im Konzern zuständige Vorstandsmitglied von DaimlerChrysler.

In seiner Einführung betonte Professor Kokege, Rektor der TU Dresden, dass auch die Technische Universität Dresden und die Dresden International University strategische Partnerschaften mit China haben. Die TU Dresden hat insgesamt 15 Hochschulpartner in China und hat in den Jahren 2003/2004 in Peking und Shanghai an internationalen Bildungsmessen teilgenommen, um Forschungsk Kooperationen und den Austausch von Studenten zu verstärken. China stellt gegenwärtig mit 684 Studenten an der TU Dresden bereits die größte Ländergruppe unter den insgesamt 3156 ausländischen Studierenden dar. Die Dresden International University (DIU) bietet speziell für Studierende und Führungskräfte aus China mehrere MBA-Programme mit unterschiedlichen Schwerpunkten an, und zwar auch in englischer Sprache.

»Vor dem Hintergrund der tiefgehenden wirtschaftlichen Globalisierung und der beschleunigten Internationalisierung der chinesischen Wirtschaft sind strategische Partnerschaften von äußerst großer Bedeutung«, erklärte Seine Exzellenz Ma Canrong, Botschafter der Volksrepublik China in der Bundesrepublik Deutschland, bei seinem Vortrag. Im Rahmen der beiderseitigen strategischen Partnerschaft zwischen China und der EU soll eine chinesisch-deutsche Partnerschaft in globaler Verantwortung aufgebaut und entwickelt werden. Der Austausch und die Zusammenarbeit in den Bereichen Politik, Wirtschaft, Bildungswesen, Wissenschaft und Technologie sowie Kultur sollen intensiviert werden. China befindet sich in einer Phase der schnellsten Entwicklung und tiefsten Veränderung. So hat sich das Bruttoinlandsprodukt in den letzten 25 Jahren von 147 Milliarden Dollar auf zirka 1400 Milliarden Dollar im Jahre 2003 nahezu verzehnfacht. Doch durch die schnelle Veränderung des Landes ist China auch mit Problemen wie Umweltverschmutzung sowie Arbeitslosigkeit und Armut durch ungleichmäßige Entwicklung konfrontiert.

Ziel für die nächsten Jahre ist deshalb, sich auf den Aufbau einer Gesellschaft mit bescheidenem Wohlstand zu konzentrieren. Hierzu soll das Bruttoinlandsprodukt bis 2020 auf 4000 Milliarden Dollar gesteigert werden. Um dieses Ziel zu verfolgen, sollen der Wirtschaftsaufbau weiterhin im Mittelpunkt stehen sowie die Reform und Öffnungspolitik des Landes fortgesetzt werden. Um das bilaterale Handelsvolumen auszubauen, sind hierbei Kooperationen und strategische Partnerschaften mit anderen Ländern – und gerade mit Deutschland – unbedingt erforderlich.

Dies gilt auch aus Sicht deutscher Unternehmen, die ihre Stellung auf dem Weltmarkt halten oder ausbauen wollen. Vor allem für die Automobilbranche ist China ein wichtiger Zukunftsmarkt. »China ist das Land mit dem größten Zuwachs an Automobilen. Jeder bedeutende Automobilhersteller muss in China sein, sonst gibt er seine gute Stellung ab«, führte Dr. Rüdiger Grube, Vorstand Konzernentwicklung der DaimlerChrysler AG und Mitglied der WGMU an der TU Dresden, in seinem Vortrag aus. China ist heute schon der drittgrößte Automobilmarkt der Welt, hinter den USA und Japan. Prognosen zeigen, dass sich diese Entwicklung fortsetzen und China in den nächsten zehn Jahren auch Japan überholen wird. Dr. Grube, der seit dem 1. Oktober 2004 alle China-Aktivitäten der DaimlerChrysler AG verantwortet, stellte insbesondere die Bedeutung von Kooperationsprojekten des Konzerns mit chinesischen Partnern bei der Bearbeitung des chinesischen Marktes in den Vordergrund. DaimlerChrysler arbeitet verstärkt mit der Beijing Automotive Industry Corporation (BAIC) als chinesischem Partnerunternehmen zusammen. Unter anderem besteht zwischen den beiden Unternehmen ein Joint Venture, die Beijing Jeep Corporation. Die Kooperationen mit BAIC sollen in den nächsten Jahren sowohl im Pkw- als auch im Nutzfahrzeugbereich weiter ausgebaut werden. Dr. Grube betonte, dass der Aufbau und Ausbau des Chinageschäftes ein auf längere Zeit angelegter Prozess ist, bei dem



Dr. Rüdiger Grube, Vorstand DaimlerChrysler, Botschafter Ma Canrong, TU-Rektor Professor Hermann Kokege und Chairman An Qingheng, BAIC (v.l.n.r.).
Foto: AVMZ/Liebert

eine langfristige Strategie und eine verlässliche Partnerschaft mit Beijing Automotive Industry Corporation die Grundlage bilden.

Chairman An Qingheng der Beijing Automotive Industry Corporation (BAIC) war aus China angereist, um in seinem Vortrag über die zukünftige Entwicklung der Automobilindustrie in China und die Zusammenarbeit mit deutschen Partnerunternehmen zu berichten. Zu BAIC gehören 31 Unternehmen, wobei das Joint Venture mit DaimlerChrysler Beijing Jeep neben Beijing Hyundai und Foton zu den größten zählt. Das 1983 gegründete Joint Venture war das erste eines westlichen Unternehmens auf dem Automobilsektor in China. Beijing Jeep produziert seitdem unter anderem den Jeep Cherokee und weitere Modelle. Chairman An erklärte, dass die beiden Unternehmen ihr bereits bestehendes Joint Venture in China umstrukturieren, die

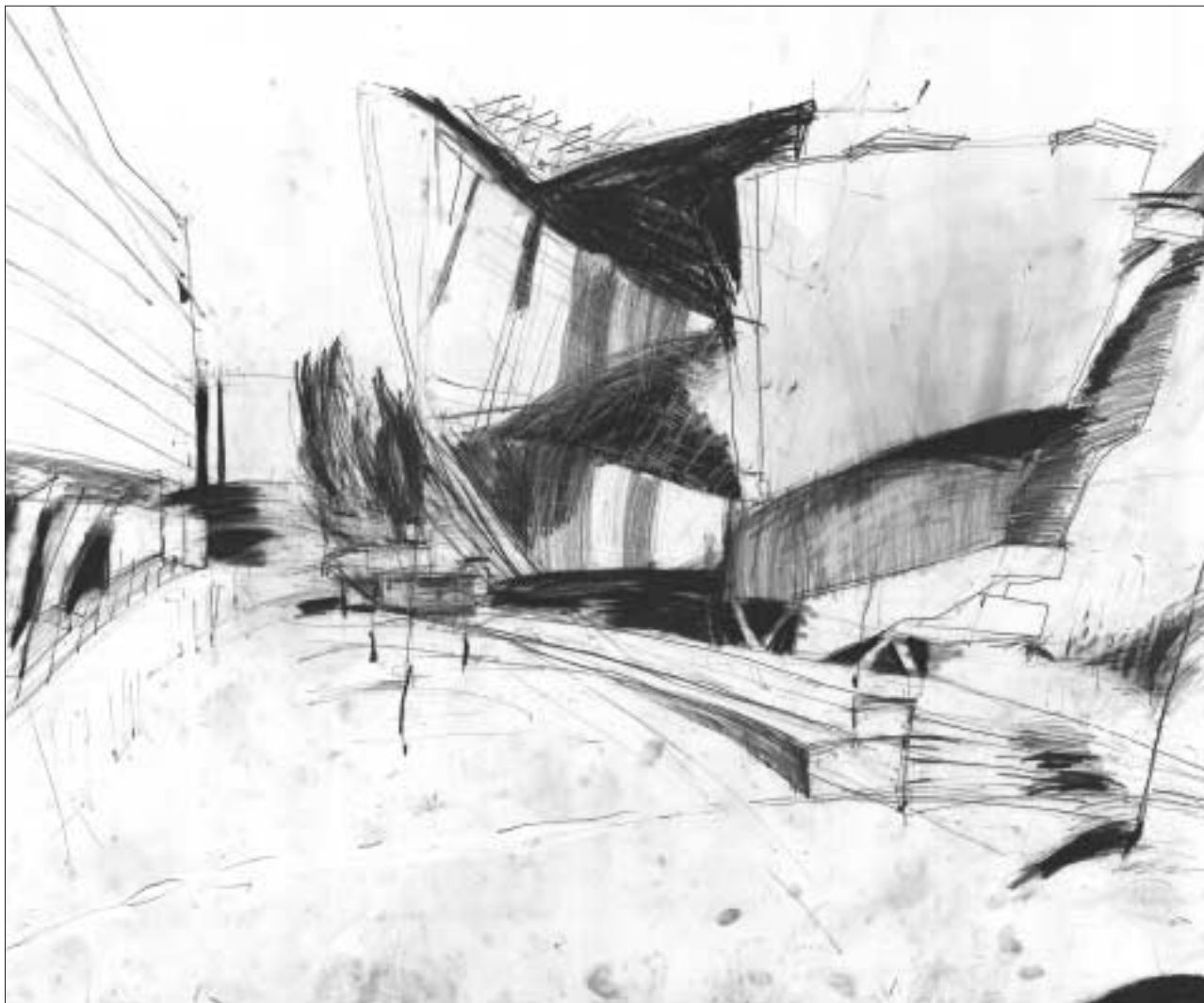
Investitionen erhöhen und die Produktion der Mercedes-Benz E- und C-Klasse aufnehmen werden. Geplant ist zunächst eine Jahresproduktion von rund 25 000 Fahrzeugen.

Es ist also abzusehen, dass Daimler Chrysler mit seinem chinesischen Partner die Kooperation vertiefen wird. In gleicher Weise ist bereits nachvollziehbar, dass die TU Dresden mit weiteren chinesischen Universitäten Partnerschaften eingehen und vor allem auch die Anzahl chinesischer Studenten weiter ausbauen wird. Am 29. November 2004 begann ein Master of Business Administration (MBA)-Studiengang für chinesische Führungskräfte in englischer Sprache mit dem Schwerpunkt Logistikmanagement.

Jörn GroBekathöfer

➔ Weitere Informationen unter:
www.tu-dresden.de/www/bwlmuf/

Erster Preis für TU-Studentin



Einen ersten Preis und 1 000 Euro im Wettbewerb »Junge Architekten zeichnen« gewann Katharina Löser mit ihrem Mischtechnik-Bild »Dresden, Ufa-Palast«. Die Prämierte studiert im 7. Semester Architektur an der TU Dresden. Gemäß dem Gedanken von Joseph Beuys »Mich interessiert Transformation, Wandel, Umwälzung – die Verwandlung von Chaos durch Bewegung in

eine neue Ordnung« wurden von den Teilnehmern Freihandzeichnungen erwartet. Der Wettbewerb wurde bereits zum 10. Mal durch die Architekten Wörner + Partner veranstaltet. Alle prämierten Arbeiten werden am 4. und 5. Dezember 2004 im Foyer des Hauptgebäudes der J.W. Goethe-Universität Frankfurt am Main gezeigt.
Repro: Katharina Löser

Betrug am Wähler

Von Professor Volker Nollau erhielten wir folgende Zuschrift, die sich auf »Eklat im Landtag – Meine Meinung« (UJ 18/2004) bezieht: »Ausdrücklich bedanke ich mich für Ihren Beitrag »Eklat im Landtag – Meine Meinung«.

Ja, zwei Abgeordnete haben in eklatanter Weise ihre Wähler betrogen. Natürlich schützt sie die geheime Wahl, aber ihr schlechtes Gewissen (falls sie überhaupt eines haben) sollte sie unablässig plagen. Darum ist es wichtig, bei jeder Begegnung mit Abgeordneten diesen Skandal anzusprechen. Nochmals: Danke!«

Qualitätsoffensive

Die Mensen des Studentenwerks Dresden beteiligen sich an einer Qualitätsoffensive und arbeiten künftig nach den Leitlinien des Deutschen Institutes für Gemeinschaftsverpflegung e. V. (DIG). SWDD

English Filmclub

Tuesday (30/11), 7:00 p.m.: »Much Ado About Nothing«, Dir.: Kenneth Branagh, 110 min, 1993, UK/USA, HSZ 403
Thursday (02/12), 7:00 p.m.: »The Life of David Gale«, Dir.: Alan Parker, 130 min, 2003, USA, HSZ 401
Tuesday (07/12) 7:00 p.m.: »Road to Perdition«, Dir.: Sam Mendes, 117 min, 2002, USA, HSZ 401
Thursday (09/12) 7:00 p.m.: »Mystic River«, Dir.: Clint Eastwood, 135 min, 2003, USA, HSZ 403, A. H.

Mitgliedschaft im »Basi«

Das Institut und die Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus wurden auf Beschluss des Vereins für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit e. V. (Basi) im September als Mitglied aufgenommen.

Die »Basi« ist ein Zusammenschluss von wissenschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Organisationen zur Stimulierung der Arbeit auf dem Feld Arbeit und Gesundheit.

Sie veranstaltet jährlich die weltgrößte Messe und Konferenz zu dieser Thematik (AuA). Imib

Berufung

Professor Klaus Scheuch, Institut für Arbeits- und Sozialmedizin der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus, wurde in den Stiftungsbeirat der E. W. Baader-Stiftung zur Förderung der Arbeitsmedizin in der BRD berufen. Imib

Copy Cabana

Digitalkopieren
Farbkopien
Skriptenservice
Schreibwaren
Drucken & Plotten
Bindungen aller Art

George-Bähr-Str. 18 • 01069 Dresden
Tel.: 0351-47 00 675 • Fax: 47 00 676
eMail: info@copycabana.net
www.copycabana.net

Von einst 2800 Baum-Arten werden in China nur noch etwa 20 kultiviert

TU-Experten gefragt: Die Forstwirtin Christine Fürst, Institut für Bodenkunde und Standortlehre, untersuchte in China die Situation der Wälder und der Forstwirtschaft

Christine Fürst verglich an der forstlichen Akademie in Peking auch dortige Forschungsansätze und Publikationen mit denen in Deutschland. UJ fragte nach.

UJ: Sie waren zu einem wissenschaftlichen Aufenthalt in China. Welche Aufgaben hatten Sie?

Christine Fürst: Der Aufenthalt in China diente vor allem der Weiterbildung mit Blick auf Umweltforschungsansätze und forstliche Fragestellungen. Die Reise hat dankenswerterweise der Verein von Freunden und Förderern der TU Dresden unterstützt.

Besucht habe ich die forstliche Akademie in Peking – dort ging es um forstliches Publikationswesen und darum, welche forstlichen Fragestellungen in China und in Deutschland im Vergleich in der Forschung aufgegriffen werden. In Hangzhou habe ich mir am Chinesischen Institut für Bambusforschung angesehen, wie Bambus kultiviert wird, welche Verwertungsmöglichkeiten es dafür gibt und welche Wirkungen Bambus auf den Boden im Vergleich zu naturnahen Laubwäldern hat. Ein Aspekt war auch Bambuszüchtung und Genforschung. In Hangzhou konnte ich mir auch noch ansehen, welche Strategien es für den Umbau von Nadelholzreinständen mit Laubholz gibt und wie die Jungpflanzen vorbereitet werden. Die letzte Station an der Chinesischen Akademie für Wissenschaften, Nanjing (Sino-German Cooperation Group) war vor allem der Diskussion von Ergebnissen zum Einfluss von Immissionen auf Standorte gewidmet. Dort habe ich dann auch einen Einblick in genetische Untersuchungen zu Auswirkungen von Schadstoffeinträgen auf Bodenorganismen bekommen.

Die Reise fand natürlich auch statt, um abzuschätzen, wo sich Potenziale für zukünftige Zusammenarbeit z. B. in den entsprechenden EU-Programmen finden.

Die geografischen Gegebenheiten Chinas (Ausdehnung/Klimazonen) sind mit denen Deutschlands wohl kaum zu vergleichen. Chinesische Kulturen sind weitaus älter als europäische. Welche Konsequenzen hat das für den Zustand der Wälder bzw. der Forstwirtschaft?

Zum kulturhistorischen Aspekt zuerst: China stellt mit seiner im Vergleich zu Europa mehr als doppelt so alten Kultur- und Landnutzungsgeschichte mit Sicherheit eine der am intensivsten genutzten Regionen der Welt dar. Damit begann auch der Entwaldungsprozess sehr früh: Bereits aus der Chou-Dynastie (1127 – 255 v. Chr.) ist eine starke Entwaldung entlang des Gelben Flusses bekannt. In der Sung-Dynastie



Christine Fürst. Foto: UJ/Eckold

(960 – 1128 n. Chr.) wurden unter dem Druck der Holzverknappung Ansätze einer systematischen Forstwirtschaft entwickelt. Sie konnten sich allerdings nicht durchsetzen. Heute verbleibt infolgedessen nur eine spärliche Restbewaldung mit rund 12 Prozent der Landesfläche. Diese lässt sich in Nord-Süd-Richtung in insgesamt vier am Klima orientierte Zonen untergliedern. Gerade in den klimatisch günstigeren Zonen ist Wald zugunsten anderer Landnutzungsformen weitestgehend zurückgedrängt worden. Er findet sich vor allem dort, wo Landwirtschaft oder Industrie keine Bedeutung erlangen konnten. Dadurch fallen natürlich die schwer erschließbaren und weniger produktiven Bereiche der Forstwirtschaft zu – übrigens eine Parallele zu Deutschland.

Probleme ergeben sich in China nach wie vor mit Blick auf die Nachhaltigkeit der Rohstoffversorgung: Die noch am besten erreichbaren Lagen werden tendenziell übernutzt, die weniger produktiven Bereiche können dies langfristig nicht auffangen. Eine Wiederbewaldung ist vor allem in den seit langer Zeit entwaldeten Bereichen nur sehr schwer realisierbar. Auch der ursprüngliche Artenreichtum wird heute nicht mehr ausgeschöpft: Von den einheimischen 2800 Baumarten werden heute nur noch etwa 20 regelmäßig genutzt und damit auch kultiviert.

Vor welchen grundsätzlichen Problemen steht die chinesische Holz- bzw. Forstwirtschaft?

Die Forst- und Holzwirtschaft Chinas leidet trotz vieler Anstrengungen nach wie vor unter einem deutlichen Rohstoffdefizit. Heute kann der inländische Holzbedarf nur durch umfangreiche Importe gedeckt werden, die Holzbilanz wird wohl auch in absehbarer Zeit noch negativ bleiben. Importe heute werden in großem Umfang auch aus sensiblen, z. B. borealen Wäldern bezogen. Dadurch ergibt sich vor allem eine Konkurrenz zu anderen Interessenten auf dem internationalen Holzmarkt mit langfristigen Auswirkungen auf die Holzpreissituation. Eine Herausforderung für die chinesische Forst- und Holzwirtschaft besteht daher vor allem in der Entwicklung von Ersatzstoffen, um die eigene Rohstoffversorgung zu verbessern. Vielsprechend

erscheint hier der Einsatz von Bambus wegen der hohen Biomasseerträge und der kurzen Produktionszeiten.

Weiterhin ist die Schutzwirkung von Wald gegen Sandstürme, Erosion und Verkarstung bei der vorhandenen nationalen Waldfläche nicht gegeben. Große Aufforstungsprojekte mit insgesamt bis zu 1,1 Mio. ha jährlich stellen die Forstwirtschaft Chinas vor eine gewaltige Aufgabe. Vor allem ungünstige klimatische Bedingungen erschweren eine Sicherung der Kulturen oft sehr stark. Zudem erfüllen die aufgeforsteten Schutzgürtel oft nicht die Erwartung, später als Rohstoffquelle genutzt werden zu können: Der Anwuchserfolg ist bescheiden und die Produktivität in der Regel gering.

Welche Strategien verfolgen die Chinesen bei welchen Aufforstungsprojekten? Inwieweit könnten deutsche Erfahrungen nützen?

Als (Wieder-)Aufforstungsstrategien kommen künstliche Anpflanzungen und Saat aus der Luft zur Anwendung. Außerdem wird eine natürliche Regeneration vorhandener Wälder durch ein striktes Nutzungsverbot (so genannte »Mountain Closures«) unterstützt. Die erste der drei Alternativen wird allerdings aufgrund des hohen Investitionsbedarfs inzwischen von Saat in ihrer Bedeutung abgelöst. Dabei ergibt sich aber ein Problem durch die teils extrem niedrigen Niederschläge: Die Saat kann einfach nicht keimen. Hier gilt ein Schwellenwert von 300 mm/a. Dieser sollte nicht unterschritten werden, wenn die Aufforstung erfolgreich sein soll. Der natürlichen Regeneration wird in jedem Fall auch aus ökologischen Überlegungen der Vorzug gegeben. Leider finden sich dafür geeignete Wälder oft nur in den schwer zugänglichen Gebieten und die Anwendung dieser Methode ist daher nur regional begrenzt möglich.

Die aktuell ehrgeizigsten Projekte sind Aufforstungen (Shelterbelts) entlang der oberen und mittleren Ausläufer des Yangtse-Tals und des Pearl River Tals, entlang der Flüsse Huai He Liao He, im Tai Hu Becken und entlang der Küstenregionen sowie die Wiederbegrünung des Tai Hang Berges. Den Ausgangspunkt bildete das riesige Aufforstungsprojekt »Three North Regions« (ab 1978), bei dem erstmals eine stärkere Beteiligung der lokalen Bevölkerung an den Aufforstungsprojekten realisiert wurde. Das hatte vorher nicht geklappt und den Erfolg zusätzlich in Frage gestellt. Mit dem Eintritt in das 21. Jahrhundert setzte dann auch in China ein Umdenken mit Blick auf die Regenerierung zerstörter Ökosysteme ein. Das hat zu einer verstärkten Umwandlung von Ackerland in Wälder und Grünland geführt und zu Bemühungen zum Wildschutz und zum Schutz bedrohter Pflanzenarten und der wenigen erhaltenen Primärwälder.

Was können deutsche Erfahrungen nützen? Ich denke aus der langfristigen Erfahrung mit einer nachhaltigen und auf viele gesellschaftliche Funktionen ausgerichteten Forstwirtschaft können wir in China zu einer besser strukturierten Aufforstungsstrategie auf Landschaftsebene beitragen.



Pflanzenaufzucht für Aufforstungsprojekte. Die kleinen getopften Magnolien werden später dazu verwendet, um Kieferbestände zu unterpflanzen. Damit wird der Laubbaumanteil in Nadelholzarealen erhöht. Foto:Fürst

Dabei müssen ja sowohl naturraumtypische und infrastrukturelle Aspekte einbezogen werden. Eine Unterstützung bei der Identifikation von Schwerpunktgebieten für die Aufforstung und von Primärfunktionen der zukünftigen Wälder kann dabei helfen, Fehlplanungen und den damit verbundenen Enttäuschungen vorzubeugen.

Wo kann Bambus Holz ersetzen und welche Konsequenzen hat das für forstwirtschaftliche Projekte?

Bambus wird für Möbel, Außenverkleidung (Halbrohware), Papier, Platten (Span- und Faserplatte, MDF), Leimbinder für Innenausbau und tragende Konstruktionen sowie Aktivkohle für Wasserreinigung eingesetzt. Weiterhin wird es für die Ernährung und medizinische Zwecke genutzt. Heute sind rund 7,21 Millionen Hektar in China mit Bambus bestockt, knapp 60 Prozent davon in Form von Reinkulturen. Mit rund 35 Familien und 400 Arten bietet Bambus mit Blick auf die physikalischen und chemischen Eigenschaften sozusagen für jeden etwas. Generell besitzen die kleinwüchsigeren Arten (bis zu 8 m Höhe) längere Fasern. Sie sind auch aufgrund des hohen Celluloseanteils besonders gut für Papierproduktion geeignet. Leider sind sie meist aber wenig ertragreich. Hochwüchsige Arten, die schon innerhalb von 2 Jahren eine Höhe von 15 – 20 m erreichen, verfügen zumeist über kürzere Faserlängen und eine geringere Rohdichte. Sie werden gesägt oder gespalten und für Platten und Leimbinder genutzt. Momentan wird vor allem an Prozessen zur umweltverträglichen Verleimung gearbeitet.

Außerdem wird für die Verwendung von Bambus für den Innenausbau vor allem auch an Färb- und Bleichtechniken geforscht. Die ursprünglich leicht braun-gelbliche Farbe wird auf dem (asiati-

schen) Markt nicht akzeptiert. Bambus wird daher erst gebleicht und dann mit Tauchtönen eingefärbt. Hier bereitet die Eindringtiefe der Farbe Probleme, daher wird aktuell an einem Transfer von Tauchtönen aus der Behandlung von Holz (Pappel) gearbeitet. Die Technik für Bambusverarbeitung und -veredlung ist insgesamt aber noch wenig ausgereift – ein höherwertiger Einsatz von Bambus wird ja erst seit etwa zehn Jahren verfolgt.

Was bedeutet Bambus in der chinesischen Forstwirtschaft?

In der Praxis ergeben sich Probleme aus der Produktivität und Qualität der verschiedenen Bambusarten und Wuchsregionen. So werden vier verschiedene Produktionsklassen unterschieden. Die beste Produktionsklasse mit durchschnittlichen Erträgen von 8,5 t / ha nimmt nur 15 Prozent der Bambusfläche ein. Eine Ertragssteigerung der Produktionsklassen 2 – 3 genießt daher hohe Priorität. Ein wichtiger Aspekt ist auch das Blühverhalten von Bambus und die Frage, wie man dieses durch Züchtung beeinflussen kann. Das große Problem bei der Kultivierung von Bambus besteht ja darin, dass es genügt, wenn nur wenige Pflanzen blühen – dann stirbt die ganze Kultur ab und muss mühsam neu begründet werden. Hier werden intensive Forschungsarbeiten an genetischer Diversität, Genexpression sowie Einfluss von Klima und Standort unternommen, um diesen limitierenden Faktor des Bambusanbaus in Zukunft besser verstehen und steuern zu können. Aktuell stellt sich vor allem aber die Frage, wie die langfristige ökologische Bilanz von Bambus im Vergleich zu Laubwäldern zu beurteilen ist, um eine nachhaltige Nutzung der Bodenfruchtbarkeit und Rohstoffproduktion zu gewährleisten.

Es fragte Mathias Bäuml

- ❖ Wissenschaftliche Satzmaterie
- ❖ Binden von Diplom- und Doktorarbeiten
- ❖ Geschäftspost aller Art, Lehrbriefe
- ❖ Zeitungen, Zeitschriften und vieles mehr

LDV Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH
Serbska čišćernja

VERLAG – GRAFIKDESIGN – DRUCK

Töpferstraße 35 · 02625 Bautzen
Telefon: 0 35 91 / 37 37-0 · Telefax: 0 35 91 / 37 37 12
E-Mail: marketing@ldv-bautzen.de · Internet: www.ldv-bautzen.de

Das
DRUCKhaus
für
SIE

Über die derzeitigen EU-Grenzen hinaus gedacht

Die Fakultät Wirtschaftswissenschaften an der TU Dresden führte am 22. Oktober 2004 ihr 2. Europäisches Integrations Forum EIF 2004 unter reger internationaler Beteiligung durch. Der Schwerpunkt der Veranstaltung lag – wie bereits 2003 – auf dem wissenschaftlichen Austausch mit Gästen aus Ländern Mittel- und Osteuropas. Diese traditionell guten Kontakte gerade nach dem Beitritt der Nachbarstaaten zur EU mit modernen Themen zu neuem Leben zu er-

wecken, ist erklärtes Ziel der Fakultät und wurde im Rahmen der mit der Universitätsleitung getroffenen Zielvereinbarung 2004 unterstützt. Als jährlich wiederkehrendes Ereignis soll das Europäische Integrations Forum diesen Brückenschlag leisten.

Der von der EU beschlossene Bologna-Prozess forciert den Austausch in Lehre und Praxis im gesamteuropäischen Bildungsraum. Internationale Netzwerke und Projektverbände – auch über die Grenzen der

Europäischen Union hinaus – stellen eine gute Möglichkeit dar, neue Integrationskonzepte für Forschung, Lehre und den Wissenstransfer in die Praxis gemeinsam zu entwickeln. Dies setzt langfristig stabile, zuverlässige Kooperationsstrukturen voraus, wozu das Europäische Integrations Forum den Anstoß lieferte. Es wurden aktuelle Fragestellungen des Electronic Business und des Electronic Government diskutiert.

Georg Viertel

Technische Universität Dresden

Zentrale Universitätsverwaltung

Folgende Stellen sind zu besetzen:

zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt

Planungsdezernent/in

(BesGr. A15 bzw. Verg. Gr. BAT-O Ia)

Aufgaben: Dem/Der Stelleninhaber/in obliegt die Leitung des Planungsdezernates der Universität mit den Geschäftsbereichen Struktur und Entwicklungsplanung, Controlling, Statistik, Datenverarbeitung und Datenschutz sowie Organisation. Zentrale Aufgabe des Planungsdezernates ist es, in enger Abstimmung mit dem Rektorskollegium alle grundsätzlichen Fragen der Entwicklung der Universität verwaltungsseitig zu bearbeiten. Hierzu gehören insbesondere die Vorbereitung struktureller bzw. übergreifender organisatorischer Entscheidungen zur Profilierung von Lehre, Forschung und Führung der Universität. Gleichmaßen gehört dazu die Bearbeitung der mit der Umsetzung dieser Entscheidungen zusammenhängenden verwaltungstechnischen Probleme und Aufgaben.

Voraussetzungen: Die außerordentlich anspruchsvolle Position erfordert neben einem abgeschlossenen Hochschulstudium und Berufserfahrung umfassende Kenntnisse universitärer Prozesse auf administrativer, betriebswirtschaftlicher, wissenschaftlicher und wissenschaftsorganisatorischer Ebene sowie in Personalstrukturfragen. Darüber hinaus erfordert die Position die Führung eines Teams unterschiedlichster fachlicher Prägung. Einschlägige juristische Kenntnisse, möglichst das 1. und 2. Staatsexamen, wären von Vorteil. Erwartet werden Kenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiet des Wissenschafts- und Qualitätsmanagements. Erforderlich ist die Fähigkeit zu einer tiefgreifenden Analyse wissenschaftsrelevanter Prozesse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **31.12.2004** an: **TU Dresden, Kanzler, Herrn Alfred Post - persönlich - 01062 Dresden.**

Auskünfte erhalten Sie unter Telefon: 0351/463 36116.

zum Ausbildungsbeginn **August/September 2005** **Ausbildungsplätze** für folgende Berufe **mindestens** auf der Grundlage eines Realschulabschlusses (**oder Vergleichbare**)

Elektroniker/in für Geräte und Systeme Industriemechaniker/in Mechatroniker/in

Der/Die Bewerber/in sollte gute schulische Leistungen nachweisen, handwerklich geschickt sein und technisches Verständnis besitzen. Englische Sprachkenntnisse sind erwünscht.

Mikrotechnologe/-in (Fachrichtung Mikrosystemtechnik)

Der/Die Bewerber/in sollte naturwissenschaftlich-technisches Verständnis besitzen und handwerklich geschickt sein. Englische Sprachkenntnisse sind erwünscht.

Fachinformatiker/in (Fachrichtung Anwendungsentwicklung)

Der/Die Bewerber/in sollte naturwissenschaftlich-technisches Interesse, gute bis sehr gute mathematische Kenntnisse sowie gute Leistungen und Kenntnisse in den Fächern Deutsch und Englisch besitzen. Eine gute Allgemeinbildung ist erwünscht.

Mediengestalter/in für Digital- und Printmedien (Fachrichtung Mediendesign)

Der/Die Bewerber/in sollte über ästhetisches Empfinden, gutes Vorstellungsvermögen und logisches Denken sowie über eine gute Allgemeinbildung verfügen und in Rechtschreibung und Ausdruck der deutschen Sprache sicher sein. Gute Kenntnisse einer Fremdsprache sowie Vorkenntnisse in der Anwendung gestaltungsrelevanter Computerprogramme (Text, Bild, Grafik) sind erwünscht.

Gärtner/in (FR Baumschule)

Der/Die Bewerber/in sollte naturkundlich interessiert, körperlich belastbar und flexibel einsetzbar sein sowie gute Leistungen in den naturkundlichen Fächern und den Fächern Mathematik und Deutsch aufweisen. Eine gute Allgemeinbildung ist erwünscht.

Technische/r Zeichner/in (FR Maschinen- und Anlagentechnik)

Der/Die Bewerber/in sollte technisches Verständnis und räumliches Vorstellungsvermögen besitzen und einen Zensurdurchschnitt in Mathematik/Geometrie von nicht schlechter als "2,0" haben.

Verwaltungsfachangestellte/r

Der/Die Bewerber/in sollte gute bis sehr gute schulische Leistungen aufweisen sowie gute Umgangsformen, eine überzeugende Einstellung zum Verwaltungsbereich und eine gute Allgemeinbildung besitzen.

Tierpfleger/in (FR Klinik und Forschung)

Der/Die Bewerber/in sollte naturwissenschaftlich und am Umgang mit Tieren interessiert sowie körperlich belastbar sein.

Weitere Informationen zu den Ausbildungsberufen an der TU Dresden unter: <http://www.tu-dresden.de/zhr/Ausbildung> Die Ausbildungsberufe sind für Mädchen und Jungen interessant. Mädchen sollten sich insbesondere auch für technische Berufe bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Bewerbungen sind ab sofort schriftlich mit tabellarischem Lebenslauf, Lichtbild und den Kopien der letzten beiden Schulzeugnisse und von Praktikaeinschätzungen (auch berufsfremd) und frankiertem Rückumschlag bis zum **22.12.2004** einzureichen an: **TU Dresden, Dezernat Personal und Personalhaushalt, SG 2.3, Frau Maurer, 01062 Dresden.**

Juristische Fakultät

Am **Institut für Wirtschaftsrecht** ist am **Lehrstuhl für Bürgerliches Recht unter besonderer Berücksichtigung von Handels-, Gesellschafts- und Wirtschaftsrecht** ab **01.03.2005** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in bzw. wiss. Assistenten/-in (BAT-O IIa bzw. C1)

mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.J.g.F bzw. § 47 SächsHG.

Aufgaben: Mitwirkung in Lehre und Forschung. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben.

Voraussetzungen: Erstes bzw. Zweites Juristisches Staatsexamen (Mindestnote: voll befriedigend); Kenntnisse im Gesellschafts- und Wirtschaftsrecht sowie sehr gute, möglichst im Ausland vertiefte Kenntnis der englischen Sprache. Einschlägige Praxiserfahrung und Interesse für das Gebiet des internationalen Wirtschaftsrechts sind erwünscht. Kandidaten/-innen des laufenden Prüfungstermins sind ebenfalls aufgefordert, sich zu bewerben.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **20.12.2004** an: **TU Dresden, Juristische Fakultät, Institut für Wirtschaftsrecht, Frau Prof. Dr. Ursula Stein, 01062 Dresden.**

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Folgende Stellen sind zu besetzen:

zum **01.10.2005**

Professur (W3) für Schaltungstechnik und Netzwerktheorie

Der/Die Stelleninhaber/in soll das Gebiet der elektronischen Schaltungstechnik in Lehre und Forschung vertreten. Es wird besonderer Wert auf die theoretischen Grundlagen (System- und Netzwerktheorie) und die Anwendungen insbesondere in der Hochfrequenz- oder Mixed-Signal-Technik gelegt. Dabei liegt der Schwerpunkt auf analogen Schaltungen und Systemen.

Die Professur zeichnet verantwortlich für die Pflichtveranstaltungen Schaltungstechnik (Vorlesungen, Übungen, Praktika). Daneben wird eine angemessene Mitwirkung an der Grundlagenausbildung in Elektrotechnik für verschiedene Studiengänge erwartet. Erwünscht ist eine mehrjährige erfolgreiche Tätigkeit in der Grundlagen- und angewandten Forschung auf einem der oben genannten Gebiete und Erfahrungen in der universitären Lehre.

Von dem/r Bewerber/in wird der Nachweis einer entsprechenden wissenschaftlichen Qualifikation einschließlich Habilitation bzw. habilitationsäquivalenter Leistungen und hochschuldidaktische Fähigkeiten erwartet. Die Einstellungs-voraussetzungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11. Juni 1999 sind zu erfüllen.

Der Freistaat Sachsen wird das Professorenreformbesoldungsgesetz bis zum 01. Januar 2005 in Landesrecht umsetzen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, wissenschaftlicher Werdegang, beglaubigte Nachweise über die wissenschaftliche Qualifikation, Publikationsverzeichnis, 5 bedeutende neuere Veröffentlichungen) bis zum **15.01.2005** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Elektrotechnik und Informations-technik, 01062 Dresden.**

Informationen zur Fakultät finden Sie über <http://www.et.tu-dresden.de>

zum **01.10.2005** ist die derzeit mit der BesGr. C3 BBesO C bewertete Professur für

Prozessleittechnik

(Nachfolge Prof. Rieger)

Der/Die Stelleninhaber/in soll am Institut für Automatisierungstechnik das Gebiet der Prozessleittechnik mit der Ausrichtung: Methoden zur leittechnischen Beherrschung industrieller Prozesse mit den Schwerpunkten Prozessüberwachung, -sicherung und -visualisierung; Gerätechnik von Leitsystemen von der Feld- bis zur Leitebene; Software von Leitsystemen (Fachsprachen, Projektierungswerkzeuge) einschließlich der Schnittstelle zu übergeordneten Systemen; Aufbau und Strukturierung verteilter Leitsysteme; Lebenszyklus von Einrichtungen der Prozessleittechnik in Lehre und Forschung vertreten.

Neben Vorlesungen und Übungen auf dem genannten Gebiet sind die Lehrveranstaltung "Mikrorechentchnik" in der Grundlagenausbildung der Studiengänge Elektrotechnik und Mechatronik, die Lehrveranstaltung "Prozessrechen-technik-/Prozessleittechnik" im Hauptstudium der Studienrichtung Automatisierungs- und Regelungstechnik sowie Lehrveranstaltungen zum Modul Informationsverarbeitung im Hauptstudium Mechatronik verantwortlich zu betreu-

en. Erwünscht sind eine mehrjährige erfolgreiche Tätigkeit in der Grundlagen- und angewandten Forschung auf einem der oben genannten Gebiete und Erfahrungen in der universitären Lehre.

Von den Bewerbern werden der Nachweis einer entsprechenden wiss. Qualifikation einschließlich Habilitation bzw. habilitationsäquivalenter Leistungen und hochschuldidaktische Fähigkeiten erwartet. Die Einstellungs-voraussetzungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11. Juni 1999 sind zu erfüllen.

Der Freistaat Sachsen wird das Professorenreformbesoldungsgesetz bis zum 01. Januar 2005 in Landesrecht umsetzen. Bei einer Ernennung ab diesem Zeitpunkt gilt die neue W-Besoldung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, wiss. Werdegang, beglaubigte Nachweise über die wiss. Qualifikation, Publikationsverzeichnis, 5 bedeutende neuere Veröffentlichungen) bis zum **08.01.2005** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, 01062 Dresden.**

Informationen zur Fakultät finden Sie über <http://www.et.tu-dresden.de>

Fakultät Architektur

An der **Dozentur für Computeranwendung in der Architektur und Landschaftsarchitektur** ist zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die Stelle einer

wissenschaftlichen Hilfskraft

mit 19 Std. pro Woche (max. 82,5 Std. pro Monat) zunächst für die Dauer von 9 Monaten zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.J.g.F.

Aufgaben: Systembetreuung und Netzwerkadministration. Die Fakultät Architektur verfügt über ein heterogenes Netzwerk mit über 350 Arbeitsplätzen und mehreren Computerpools, die für Lehrveranstaltungen genutzt werden. Unter Anleitung des Systemadministrators der Fakultät gehört es zur Aufgabe der Wissenschaftlichen Hilfskraft die Betriebsfähigkeit der Computerarbeitsplätze sicher zu stellen. Dazu gehören u.a. Wartungs- und Pflegearbeiten an Netzwerkkomponenten, Nutzerbetreuung, Soft- und Hardware-Installation sowie die Netzanbindung neuer Komponenten. **Voraussetzungen:** wiss. HSA, Bachelor oder FH-Abschluss; sehr gute Kenntnisse unterschiedlicher Betriebssysteme (Windows NT, 2k, XP, Linux) sowie der Netzwerkausammenhänge (TCP/IP, Ports, Samba); Bereitschaft zu ständiger Weiterbildung; Fähigkeit zu selbstständiger Arbeit; enge und konstruktive Zusammenarbeit mit dem Systemadministrator. Diese Zusammenarbeit soll den Erfahrungsaustausch über aktuell auftretende Sicherheitslücken sowie die gegenseitige Unterrichtung über neue technologische Entwicklungen einschließen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen u. frankiertem Rückumschlag bis zum **21.12.2004** an: **TU Dresden, Fakultät Architektur, Dozentur für Computeranwendung in der Architektur und Landschaftsarchitektur, Herrn Doz. M. Sc. Arch. Thorsten M. Lömker, 01062 Dresden.** Für Rückfragen und weitere Informationen steht Ihnen Herr Dipl.-Phys. Andreas Matthus (Tel. 0351 463-33525, Email: Andreas.Matthus@mailbox.tu-dresden.de) zur Verfügung.

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

An der **Fachrichtung Wasserwesen** ist am **Institut für Wasserchemie** ab **01.02.2005** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

befristet zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.J.g.F.

Aufgaben: Übernahme von Lehraufgaben auf dem Gebiet der Wassertechnologie (insbesondere Leitung eines Praktikums), organisatorische und fachliche Leitung des verfahrenstechnischen Labors, Mitwirkung bei der Einwerbung von Drittmitteln, organisatorische und fachliche Betreuung von Forschungsprojekten, fachliche Betreuung von Diplomanden und Doktoranden, Übernahme von Verwaltungsaufgaben im Institut.

Voraussetzungen: Studienabschluss als Diplomchemiker, vorzugsweise im Fachgebiet Wasserchemie, Promotion erwünscht, Erfahrungen in der universitären Lehre und Forschung, sehr gute Englischkenntnisse, Bereitschaft und Fähigkeit zur Übernahme organisatorischer Aufgaben.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert, Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **14.12.2004**

an: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Fachrichtung Wasserwesen, Institut für Wasserchemie, Herrn Prof. Dr. E. Worch, 01062 Dresden.**

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

081/2004

An der **Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie** ist ab 01.01.2005 eine Stelle als

Medizinische/r Dokumentationsassistent/in

bis 31.07.2006 befristet zu besetzen.

Die/Der Stelleninhaber/in wird im Rahmen ihrer/seiner Aufgaben die Zuordnung von DRGs aus Diagnose- und Therapieverschlüssen unter fachgerechter Anwendung der Grupper-Software und Kodierhilfsprogramme sowie die Zusammenfassung medizinischer Daten zu DRG-Fallgruppen anhand der Gruppersoftware (so genanntes Grouping) vornehmen. Weiterhin wird sie/ie im Rahmen ihrer/seiner Aufgaben das Krankenhauscontrolling unterstützen.

Die Stelle erfordert dabei Kenntnisse der DRG-Abrechnungsregeln, medizinischer Kodierungs- und Klassifikationssysteme (ICD, ICPM, DRGs für stationäre Patientin und nichtstationäre Kodierungs- und Klassifikationssysteme) sowie klinischer Informationssysteme einschließlich GrupperSoftware und Codierhilfen. Weiterhin sollte die medizinische Terminologie vertraut und Grundkenntnisse in Anatomie, Physiologie und Pathologie vorhanden sein. Voraussetzung ist die Ausbildung als Medizinische/r Dokumentationsassistent/in oder ein vergleichbarer Abschluss mit Dokumentationserfahrung

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **10.12.2004** unter der Kennziffer **081/2004** an:

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Direktor: Herr Prof. Dr. med. Eckelt, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden, Telefonische Auskünfte erteilt Ihnen Frau Hantsch, Pflegedienstleiterin, unter 0351 - 458 2069.

082/2004

An der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Orthoptist/-in

(Individual-Vergütung)

vorerst befristet für 2 Jahre zu besetzen. Die Stelle wird vorerst mit einer Arbeitszeit von 24 Stunden pro Woche besetzt.

Aufgaben: Orthoptisch-pleoptische Diagnostik und Therapie einschließlich Dokumentation; Einarbeitung in die Kontaktlinsenanpassung und in den Bereich „vergrößernde Sehhilfen“; Mitbetreuung von Studenten und Praktikanten.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Ausbildung als Orthoptist/-in; Beherrschung aller gängigen Untersuchungsverfahren einschließlich Harmswand.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **05.12.2004** unter der Kennziffer **082/2004** an:

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Institut und Poliklinik für Augenheilkunde, Verwaltungsleiterin: Frau Cornelia Lehmann, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden.

083/2004

Am Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin ist ab dem **01.03.2005** eine Stelle als

Wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in): Arbeitsmediziner(-in) / Internist(-in) / Psychologe(-in)

(Drittmittelvergütung nach BAT-O)

vorerst befristet bis 30.09.2007 zu besetzen. Eine Verlängerung ist möglich.

Aufgaben: Im Rahmen von Forschungsprojekten zur betriebsärztlichen Tätigkeit sowie zur Gesundheit in Betrieben Untersuchungen und Gestaltung von zukunftsfähigen Modellen betriebsärztlicher Tätigkeit; Einbeziehung in die arbeitsmedizinischen Aufgaben einer Hochschuleinrichtung; Mitwirkung an betriebsärztlicher Tätigkeit möglich.

Voraussetzungen: Arzt (Ärztin) mit Interesse an arbeitsmedizinischen und interdisziplinär angelegten Forschungs- aufgaben oder wissenschaftlicher Mitarbeiter mit psychologischen oder sozialwissenschaftlichen Kenntnissen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **05.12.2004** unter der Kennziffer **083/2004** an:

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. K. Scheuch, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden. Telefon: 0351 – 3177 441.

084/2004

An der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie ist ab dem **01.01.2005** im Rahmen eines EU-Projektes BIOCARE eine Stelle als

Wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in)

(Drittmittelvergütung nach BAT-O)

vorerst befristet bis 31.12.2005 zu besetzen. Eine Verlängerung ist möglich.

Das Projekt beschäftigt sich mit dem Biologischen Monitoring einer Strahlentherapie von Tumoren mittels Positronen-Emissions-Tomographie (PET). Das Projekt wird im OncoRay-Zentrum gemeinsam von der Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin, der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie, dem experimentellen Zentrum und dem Forschungszentrum Rossendorf e.V. getragen. Das Gesamtprojekt hat eine Laufzeit von 4 Jahren, aufgrund der jährlichen EU-Evaluation ist der Arbeitsvertrag zunächst für 1 Jahr finanziert.

Aufgaben: Das Aufgabengebiet umfasst unter anderem tierexperimentelle, strahlenbiologische, nuklearmedizinische und Zellkultur-Arbeiten ebenso wie Aufgaben bei der Koordinierung des EU-Projektes.

Der/die Bewerber/in hat keinen Patientenkontakt. Die Tätigkeit beschränkt sich auf wissenschaftliche Arbeiten im Strahlenbiologischen Labor der Klinik und im PET-Zentrum Rossendorf. Die Aufgaben machen Arbeiten am Wochenende und nachts erforderlich.

Voraussetzungen: Abschluss einer universitären Ausbildung auf dem Gebiet der Humanmedizin. Zusatzqualifikation in der Strahlenbiologie. Umfangreiche Erfahrungen in der experimentellen Radioonkologie. Erfahrungen in der Zellkultur. Bereitschaft zur Durchführung von Tierexperimenten. Vorangegangene wissenschaftliche Tätigkeit. Erfahrung im Verfassen wissenschaftlicher Texte. Auslandsaufenthalte. Fließendes Englisch.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **05.12.2004** unter der Kennziffer **084/2004** an:

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, OncoRay, Sprecher Herr Prof. Dr. Michael Baumann, Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden. Telefon: 0351 – 458 2095.

Mirela Goanta kehrt nach Ostrumänien zurück

Curie-Stipendium als Meilenstein einer Wissenschaftlerkarriere

Wie ein Märchen aus 1000 und einer Nacht erschien es Dr. Mirela Goanta, als sie Ende Oktober 2004 einen Brief aus Brüssel bekam, in dem ihr mitgeteilt wurde, dass ihr Rückkehrstipendium (40 000 Euro) für ein Forschungsprojekt an ihrer Heimatuniversität in Rumänien genehmigt wird. Seit Januar 2003 forschte die Chemikerin gemeinsam mit einer Schweizer Kollegin in einem Marie Curie Transfer of Knowledge Projekt (TRACEFLUX) bei Professor Bern-

hofer an der Professur Meteorologie. Seit 1996 wird in Tharandt im Rahmen der weltweiten Klimaforschung in den EU-Projekten EUROFLUX und CARBOEUROFLUX der Kohlenstoffhaushalt der Wälder untersucht.

IASIMON hat Dr. Goanta ihr Projekt getauft, für das sie das Geld aus Brüssel an der Universität »Alexandru Ioan Cuza« in Iasi verwenden wird. 40 000 Euro sind für ein Projekt zur Überwachung von Luftschadstoffen in der Region viel Geld, wenn man berücksichtigt, dass das Jahresbudget der dortigen Fakultät Chemie aus Drittmitteln sehr viel bescheidener als das unserer Fachrichtung Chemie ist.

Iasi liegt direkt an der moldawischen Grenze und ist eine der ältesten Städte Rumäniens. Die Stadt ist Zentrum des gleichnamigen Bezirks, der mit über 800 000 Einwohnern die zweitgrößte Region in Rumänien bildet. Iasi-Stadt hat zirka 340 000 Einwohner, ist die drittgrößte Stadt Rumäniens und hat die älteste Universität des Landes mit 21 000 Studenten und 15 Fakultäten (www.uaic.ro).

Als Chemikerin war es für Dr. Goanta interessant, auf dem Fachgebiet der Meteorologie interdisziplinär gemeinsam mit ihrer Schweizer Kollegin zu forschen und sich mit Fachkollegen auf internationalen Konferenzen auszutauschen. Das Rück-

kehrstipendium ermöglicht es ihr, in Iasi als Wissenschaftlerin schneller Fuß zu fassen und eine eigene Forschergruppe aufzubauen. Für Professor Bernhofer und die TU Dresden ergeben sich vielfältige Möglichkeiten der Kooperation.

➔ Dr. Mirela Goanta diplomierte 1991 an der Universität »Al. I. Cuza« Universität Iasi, anschließend Assistentin und seit 1993 mehrere Forschungsaufenthalte an der Universität Freiburg, seit 1998 Lektorin an der Professur für Anorganische Chemie, 1999 Promotion, seit Januar 2003 Marie-Curie-Stipendiatin an derTUD.



Dr. Mirela Goanta. Foto: UJ/Eckold

Übergriffe und Anschläge



»saxophon-actor« Dietmar Diesner.

**3. und 4. Dezember:
25 Jahre »saxophon-actor«**

Der international renommierte Saxofonist, Komponist und Performance-Künstler –

kurz: der »saxophon-actor« Dietmar Diesner feiert ein Jubiläum: 25 Jahre lang arbeitet er als freischaffender Künstler. Aus diesem Anlass findet am Wochenende 3. und 4. Dezember im Jazzclub Neue Tonne Dresden (Königstraße 15) ein Minifestival statt, das von Improvisationsmusikern bestritten wird, die Diesner bisher im Laufe der 25 Jahre künstlerisch begleitet haben.

Diesners Improvisationskunst, gespeist von einer perfekten Zirkularatmung, umfasst Musikalisches gleichermaßen wie eine grotesk-pantomimische Dimension.

➔ Programm:
www.jazzclubtonne.de
www.saxophon-actor.de

Internationale Weihnachtsfeier

Auch in diesem Jahr veranstaltet das Akademische Auslandsamt der TU Dresden wieder die große internationale Weihnachtsfeier, zu der alle Studenten, Angehörige der Hochschule sowie interessierte Bürger der Stadt Dresden herzlich eingeladen sind.

Neben Live-Musik und Disco am späten Abend wird ein umfangreiches Kulturprogramm geboten:

Präsentiert wird eine kulturelle Vielfalt verschiedenster Länder in Form von Tanz, Gesang, Gedichtvortrag. Auch für das leib-

liche Wohl ist gesorgt: Glühwein und kulinarische Spezialitäten stehen bereit!

Die Feier steigt am Freitag, 10. Dezember 2004 im Audimax und Foyer des Hörsaalzentrums, Bergstraße 64. Einlass ist ab 19 Uhr, das Programm beginnt 20 Uhr. Der Eintritt kostet 3 Euro, im Vorverkauf (AAA, Toepler-Bau, Zimmer 223) 2 Euro. **me**

➔ Melanie Ebert, Akademisches Auslandsamt, Mommsenstr. 10 – 12, Zi. 223, Telefon 0351 463-37806, Melanie.Ebert@mailbox.tu-dresden.de

Professor Kompressor

**»Der Maschinenmensch«:
Musikkomödie im
Societätstheater**

Nicht erst seit Descartes und bis Bernhard Bavink, der darüber philosophierte, ist Mensch-Maschine ein Thema, das uns beschäftigt. Von der Antike schon bis heute bevölkern Homunculi, Golems, Androiden, Roboter, Terminatoren und jetzt Lara Crofts die Fantasien – nicht nur der Science-Fiction-Kunstwelt. Das heute schon Machbare nähert sich dem Alptraum der unkontrollierbaren Selbstvervollkommnung und Autoreproduktion von Maschinoiden, die uns den Platz auf der Welt bestreiten und gar der Menschheit den Garaus machen könnten. Verliert die Kohlenstoff-Eiweiß Agglomeration gegen das Stahl-Elektronen-Konstrukt oder verschmelzen sie irgendwann zu eins?

Das Theaterstück »Der Maschinenmensch« nähert sich dem Thema auf musikkomödiantischer Schiene. Eine Personage von vier Darstellern bewegt sich in faustischer Konstellation – Meister – Advokat Diabolo – Famulus – Engel. Darüber steht Herr Theaterdirektor, in Persona Dieter Beckert, der mit weisheitsvollen Zitaten den Handlungsfaden markiert. Von Beckert und Peter Till stammen Spielidee und Text. Im Stück legt Professor Kompressor, alias Till, auf seiner Bühnenwerkstatt los, Musikmaschinen zu erfinden. »Die Funken sollen fliegen, die Feilen glühen bis alles passt, wackelt und hat Luft. Warum klemmt nur das Ventil?« Ein Kohlengrill mutiert zu einem Marimbaphon, das Famulus (Georg Wagner) zu harmonischem Klanggelächter erweckt. Voltmeter rauf, Pressluftschlauch an, ab, Schalter aus. Schier unerschöpflich ist der Fundus für



Mephisto-Diabolo und Meister-Musikmaschinist. Foto: PR

das folgende Maschinen-Musik-Potpourri in 15 Nummern. Auseinander verwandelt, von oben herab, aus der Kulisse geschoben, kommen immer weitere Erfindungen ins Spiel wie Feilen-Gitarre, Blech-Cello, Flex-Sirene, Druckluft-Schlagwerk, Himmels-Hupen und als Höhepunkt ein übermannshohes Pyramiden-Xylophon, kupferfunkteln und chromglitzern, dessen Pneumatik Tonläufe und Lichtspiele generiert. Dazwischen wuselt ein rasender Bierkasten als Roboter-Inkarnation. Sopransaxophon, Marimba, Klarinette, Elektrogitare sind handgespielt dabei, wenn computergenerierter Sound mit elektropneumatischem Schlag- und Blechwerk-Klang sich groovend mischen. Das Handlungsgeschehen schließend, schallen himmlische Posauen, die, von oben auf einer Leiter, der Engel (Friedemann Seidnitz) mit Raphaelschem Augenaufschlag bläst. Ein Feuerwerk origineller Regieeinfälle ist abgebrannt, das Staunen über die Erfindungskunst des Meisters der Maschinen groß. Die Collage aus faustischem Handlungsablauf, genialer Musikmaschinen-Kunst und Slapstick-Komödiantenspiel bereitet einen äußerst vergnüglichen Abend. Das Zwerchfell wird gereizt. So sehr, dass der philosophische Übergedanke verloren geht – gut, wenn er auf dem Nachhauseweg wieder in den Sinn kommt.

Für die Konstruktion des einzigartigen Universal-Druckluft-Orchesters hat Peter Till Preise und überregionale Auftritte eingeheimst. Er arrangiert und komponiert für seine Erfindungen und interpretiert sie als der »Musikmaschinist«. Klar, dass der gelernte Werkzeugmacher sie auch selbst zusammenbaut. **P. Bäu.**

➔ Vorstellungen: 2., 3., 29., 30. Dezember 04, 20 Uhr; Karten 12/8/ Theatertag 6 Euro, Societätstheater, an der Dreikönigskirche 1a, Tel. 0351 8036810, www.societaetstheater.de

Junge Poeten, alter Dixieland und hüpfende Weihnachtsmänner



Bald mit Schallschutzdach? – Der Hofbereich des Bärenzingers ist als Veranstaltungsort nicht wegzudenken.

Foto (2): EG

**Studentenclub
Bärenzinger – ein Klub
mit Tradition und Visionen**

»Unter der Brühlschen Terrasse in Dresden stept der Bär«, hieß es noch vor ein paar Jahren, als 500 (und mehr) Gäste im Bärenzinger, dem größten und einem der ältesten Studentenclubs der Stadt, (be)räuschende Parties feierten.

Das mit dem größten Klub ist inzwischen traurige Geschichte. Das Domizil der »Bären« ist seit dem Sommer 2000 arg eingeeengt worden. Die große Veranstaltungstonne, von den Klubmitgliedern in den 80er Jahren in hunderten Stunden Freizeit ausgebaut, musste geräumt werden. Die Evangelisch-Reformierte Gemeinde, die über den Kellergewölben ein Altersheim betreibt, meldete eigene Ansprüche an und richtete auf dem ehemaligen »Bärentanzplatz« einen Gebetsaal ein. Was im Juristendeutsch schlicht mit »Eigentumsrückübertragung« bezeichnet wird, bedeutete für die Klubhausherren der schmerzliche Verlust eines Stückchens Identität. Schließlich finden hier nur noch rund 150 Gäste Platz.

Geblichen ist die große Tradition des Klubs, der 1968 von Architekturstudenten der TU gegründet wurde. In den zurückliegenden 36 Jahren erlebte das altehrwürdige Gemäuer unzählige Höhepunkte mit über einer Million Besuchern. Fast alle bekannten Rockbands der DDR spielten hier in Konzerten und zum Tanz. Seit den Anfangsjahren des Dresdner Dixielandfestivals jazzten alljährlich im Mai Musiker aus aller Welt in den Tonnengewölben bis in die Morgenstunden. Hier wurde auch der Weihnachtsmannsackhüpfstaffelmarathon aus der Taufe gehoben, ein einmaliges Spektakel, das seit 1988 ganze Heerscharen von Nikoläusen – von Wismar bis Ilmenau – zum sportlichen Wettkampf an die Elbe lockt und hunderte Zuschauer begeistert.

»Tradition ist etwas Schönes, doch man kann sich darauf nicht ausruhen«, meint der Geschäftsführer des Bärenzingers Jens Eichler, den alle nur »Erna« nennen. »Nach dem Wegfall der großen Tonne mussten wir unser Programmangebot neu orientieren, und ich glaube, das gelingt uns zusehends immer besser. Natürlich soll bei uns auch getanzt werden, doch Diskos dominieren nicht im Programm. Wir bieten einen Veranstaltungs-Mix aus Kino, Lesungen, Vorträgen, Konzerten zumeist lokaler Bands und Diskussionsabenden. Unser Klub kann aber von den Gästen auch für eigene Veranstaltungen wie Fa-

kultätparties oder Doktorfeiern genutzt werden.«

Besonders gefragt ist das Programmkino am Montag mit Kultfilmen aus den letzten 40 Jahren. Etabliert haben sich auch die Veranstaltungsreihen »Live Poetry« und »Poetry Slam«, bei denen sich junge, unbekannte »Schreiberlinge« mit ihren Werken dem Publikum vorstellen können. Das Ganze wird musikalisch umrahmt. Natürlich gibt es auch Lesungen mit namhaften Autoren. Bei Kulturforen und offenen Diskussionsrunden – immer am ersten Donnerstag im Monat – geht es zumeist um aktuelle Dresdner Themen. Das Spektrum der Konzerte ist breit gestreut. Neben internationalen Musikern streiten Dresdner Bands einen Großteil des Programms. »Nicht zuletzt dank Star4ce, der Vereinigung zur Unterstützung und Förderung junger sächsischer Bands, können wir Nachwuchsmusikern fast aller Stilrichtungen bei uns ein Podium bieten«, verweist »Erna« Eichler auf ein weiteres Mosaiksteinchen der Programmvielfalt. »Auch unser diesjähriges dreiwöchiges Sommertheater-Projekt wird wohl gewiss im nächsten Jahr eine Fortsetzung finden.«

Man sieht, der Klub Bärenzinger schwimmt sich auch kulturell langsam wieder frei, nachdem er im Sommer 2002 fast untergegangen ist – und das nicht nur in den Wassermassen der Elbeflut. »Als das Wasser weg war, hieß es sofort

putzen, aufräumen und wieder aufmachen«, erinnert sich »Erna«. Doch so einfach war das nicht. »Die Kosten für die Wiederinbetriebnahme hätten wir nie aufbringen können, wenn nicht ungezählte Spender, Mitglieder, Gäste, andere Klubs und Vereine und Organisationen uns finanziell unterstützt und auch persönlich beim Wiederaufbau mit Hand angelegt hätten. Ohne die Hilfe wäre das gewiss das Ende gewesen.«

Bekanntlich ist es zum Glück so weit nicht gekommen. Im April eröffnete der Bärenzinger wieder – schöner denn je. Und die »Bären« haben weitere Pläne, ihr Domizil noch attraktiver zu gestalten. Damit künftig der Hofbereich wieder von den Gästen genutzt werden kann, wird ein Schallschutzdach errichtet, nicht zuletzt, um eine friedliche, geräuschgedämpfte Nachbarschaft zum Altersheim nicht noch mehr zu belasten.

Eichler hofft auf baldigen Baubeginn. »Die Baugenehmigung liegt vor. Lediglich die zugesagten Fördermittel sind noch in der Schwebe.« In den Sternen steht auch noch die Zukunft eines größeren Veranstaltungsraumes. Pläne dafür gibt es genug. An weiteren Ideen und dem Elan der Bärenzinger-Leute werden die Visionen jedenfalls keineswegs scheitern.

Ekki Garten

➔ Im Internet:
www.baerenzinger.de



Im Bärenzinger wurde auch 1988 der Weihnachtsmannsackhüpfstaffelmarathon aus der Taufe gehoben, der ganze Heerscharen von Nikoläusen von Wismar bis Ilmenau zum sportlichen Wettkampf an die Elbe lockt – diesmal wieder am 4. Dezember!



**... der ... die RICHTIGE
Partner ... Partnerin ...
Bei uns können Sie ihn
oder sie finden.**

INSTITUT FÜR FREIZEIT- UND
LEBENSPARTNERSCHAFTEN
01309 DD, Prellerstraße 30
Tel: 0351 312 1370

Öffnungszeiten: Di. bis Sa. 13.00 - 19.00 Uhr